

Abonnementpreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mk. vierteljährlich exklusive
Befestigung.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie

für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 255.

Bielefeld, Montag, 1. November 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Sterblichkeitsverhältnisse

im deutschen Reich während des Jahres 1908 nach den aus
350 großen Ortsgemeinden vorliegenden Ausweisen.

Ueber die Bevölkerungsvorgänge während des Jahres 1908
findet dem Reichsanstalt für Statistik aus 350 Ortsgemeinden des
deutschen Reiches mit insgesamt 22 368 928 Einwohnern monat-
liche Ausweise nach einheitlichem Schema — zum Teil auch
Jahresausweise auf gleichem Formular — zugegangen, nämlich
aus den 344 Ortsgemeinden mit mindestens 15 000 Einwohnern
(darunter den 10 am stärksten bevölkerten Vororten Berlins)
und aus 6 kleineren Berliner Vororten mit insgesamt nur
37 877 Einwohnern. Diese in den Veröffentlichungen des
Reichsanstalts für Statistik „zu einer Jahresstatistik zusam-
mengestellten Ausweise“ gestatten im allgemeinen ein maßgeb-
liches Urteil über die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse,
namentlich auch die Häufigkeit der in den Ausweisen berücksich-
tigten Todesursachen unter der gesamten Reichsbevölkerung,
nicht nur weil in diesen 350 Ortsgemeinden rund 35,6 Prozent der
Gesamtbevölkerung des Reiches leben, sondern hauptsächlich des-
halb, weil hier die Todesursachen unbedingt zuverlässiger als in
den kleineren Ortsgemeinden und auf dem platten Lande festgestellt
worden sind. Neu hinzugekommen sind seit dem Vorjahre 1907
mit monatlichen Ausweisen 7 Berichtsorte, deren Gesamt-Ein-
wohnerzahl 111 049 beträgt, nämlich in Preußen: Godesberg,
Süden, Ober-Schönebeck, Rüttingen, in Sachsen: Stötteritz,
in Württemberg: Ravensburg, in Baden: Bruchsal, ferner ist
der bisherige Vorort Lichtenberg mit seinen 61 601 Bewohnern
fortan als selbständige Ortsgemeinde, d. h. nicht mehr unter den
Vororten Berlins, in der Tabelle aufgeführt. Um nun für die
Gesamtheit der Berichtsorte die Ergebnisse von 1908 mit denen
von 1907 einwandfrei zu vergleichen, sind nachstehend immer die
Zahlen aus den 7 neu hinzugekommenen Ortsgemeinden von den
Summenzahlen des Jahres 1908 abgezogen worden.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß in den 343 zum Vergleich
stehenden Ortsgemeinden die Gesamtbevölkerung von 21 702 123
(um die Mitte des Jahres 1907) auf 22 257 879 (Mitte des Jah-
res 1908), also um 2,56 Prozent — nach üblicher Schätzung —
gestiegen ist. Dem nicht entsprechend ist in ihnen die Zahl der im
Jahre 1908 Lebendgeborenen gegenüber dem Vorjahre um
32,5 Prozent gestiegen und zwar ist die Zahl der ehelich lebend-
geborenen Kinder sogar um 34,8 (d. i. 0,59 Prozent) gestiegen,
wogegen die Zahl der außerehelich lebendgeborenen Kinder um
31,03 (= 4,1 Prozent) gestiegen ist. Auch die Zahl der als tot-
geboren gemeldeten Kinder ist seit dem Vorjahre von 20 603 auf
21 065, also um 2,2 Prozent, gestiegen.

Ähnliche für das Berichtsjahr 1908 beim Vergleich mit dem
Vorjahre ungünstige Ergebnisse zeigen sich auch beim Vergleich
der Todesfälle von 1908 und 1907. In der Gesamtheit der 343
zum Vergleich stehenden Ortsgemeinden des Reiches starben wäh-
rend des letzten Berichtsjahres 9669 Personen mehr als während
des Vorjahres, d. i. um 2,7 Prozent mehr, dabei hat die Zahl
der im 1. Lebensjahre gestorbenen Kinder um 26,26 (d. i. 2,3 Pro-
zent), der im späteren Lebensalter Gestorbenen um 7,343 (d. i.
2,8 Prozent) zugenommen. Auf je 1000 Lebendgeborene starben
nämlich 175, während des Vorjahres nur 171 Kinder des
1. Lebensjahres.

Was die Todesursachen betrifft, so ist aus fast allen in den
vorliegenden Ausweisen genannten Ursachen eine stärkere Zu-
nahme der Sterbefälle beobachtet, als dem oben angegebenen Be-
völkerungswachstum entspricht. Es stieg seit dem Vor-
jahre in den 343 Ortsgemeinden die Zahl der Todesfälle an

Keuchhusten	von 3491 auf 4755, d. i. um	36,2 Proz.
Scharlach	„ 3445 „ 3994, „ „	15,9 „
Diphtherie	„ 1020 „ 1142, „ „	12 „
Diphtherie etc.	„ 5076 „ 5603, „ „	10,4 „
Kindbettfieber	„ 1132 „ 1211, „ „	7,0 „
Malaria	„ 3857 „ 3997, „ „	3,6 „
ferner an Magen- und Darm- katarrh bei Säuglingen	„ „ „ „	um 26,24 = 6,9 „
und an Magen- und Darm- katarrh bei älteren Personen	„ „ „ „	25,2 = 4,1 „

Bedeutend die Zahl der auf Tuberkulose zurückgeführten
Sterbefälle hat seit dem Vorjahre um 89, d. i. um 0,2 Prozent
abgenommen, und die Zahl der sonst an Krankheiten der
Atmungsorgane Gestorbenen hat nur um 1,7 Proz. (von 53 243
auf 54 163) zugenommen, also weniger als dem mutmaßlichen
Bevölkerungswachstum entspricht. Dagegen ist weiterhin in den
343 Berichtsorten die Zahl der Selbstmorde von 5318 auf 5945
(um 11,7 Proz.), der tödlich verlaufenen Unglücksfälle von 8252
auf 8650 (4,8 Proz.), der Fälle von Mord und Totschlag von 464
auf 516 (11,2 Proz.) gestiegen. Im ganzen müssen hiernach die
Sterblichkeitsverhältnisse des Berichtsjahres 1908 — ebenso wie
die Geburtsverhältnisse — als fast durchweg ungünstig im Ver-
gleich mit denen des Jahres 1907 bezeichnet werden.

Politische Uebersicht.

Politischer Kuddelmuddel in Landsberg-Soldin.

Im Reichstagswahlkreis Landsberg-Soldin, wo am
12. November die Erziehung für den verstorbenen konservativen
Abg. Böning vorgenommen wird, hat sich, wenn dem „B. L.“
richtig berichtet wird, eine eigenartige Parteigruppierung voll-
zogen. Es sollen danach nämlich die dortigen Vertrauensmänner
des Bundes der Landwirte beschlossen haben, für den liberalen
Kandidaten Gutschewitz Schöppe einzutreten. Das würde, so-
viel sich sehen läßt, ein Aufgeben der konservativen Kandidatur
(Antisemitismus-Politik) bedeuten. Es fragt sich nur, meint
das „B. L.“, ob die Agrarier ihr Herz für den liberalen Kan-
didaten so plötzlich deswegens entdeckt haben, weil sie eine Nieder-
lage ihres eigenen Kandidaten mit Sicherheit voraussehen, oder
weil ihnen etwa Herr Schöppe so annehmbar erscheint, daß
ihnen zu wünschen nichts mehr übrig bleibt.

Wir vermuten, daß die letztere Annahme richtig ist; denn
Herr Schöppe ist, wie sich schon gleich nach Aufstellung seiner
von liberaler Seite mit Jubel begrüßten Kandidatur heraus-
stellte, ein gar sonderbarer „Liberaler“, der für die agrarischen
Schicksale sehr lebhaft einzutreten gewillt ist. Wenn die Wän-
derler ihm jetzt zu ihrem Kandidaten machen, dann kann man sicher
sein, daß er noch mehr auf ihrer Seite steht, als früher ange-

nommen worden. Dann wären bei dieser Kandidatur die Libe-
ralen wieder einmal die Blamierten.

Wie daselbst weiter berichtet, ist in Landsberg-Soldin
auch der famose Schneidermeister Voigt aus Friedland auf dem
Plan erschienen, der sich schon unlängst in Halle als Vorsteher
des „Bundes der Handwerker“ vorgestellt hatte und für seinen
sonst ziemlich jagenhaften Bund Propaganda zu machen suchte.
Er trommelt in einzelnen Orten des Kreises einige Handwerker
zusammen, hält Versammlungen ab und legt den Kandidaten
der Parteien die von seinem „Bund“ aufgestellten Handwerker-
forderungen vor. Viel Erfolg hat er aber bislang nicht zu ver-
zeichnen; nicht einmal Herr Schöppe will sich ihm verpflichten.

Preussische Sparsamkeit?

In der „Sport-Welt“ finden wir folgende Notiz:
„Der Sport-Sieger Marabou hat seine Karriere
beendet, der Old Patria-Sohn a. d. Mirza wird demnächst ge-
legt werden und dann an den Marfall des Kronprinzen ab-
geliefert werden, der ihn bekanntlich schon vor Jahr und Tag
ausgepöbelte hatte. Der Gewinner einer solchen klaffigen
Prüfung, wie der Budapest, als Reiter, noch dazu schon
als Vierjähriger, das ist gewiß sehr selten vorgekommen.
Jedenfalls ist ein solches Reiterpferd ein beneidenswerter Be-
sit.“

Man schreibt dazu, daß es doch einigermaßen in Er-
stannen setzen müsse, daß dies Pferd in den Privatbesitz des
Kronprinzen übergeben solle. Sei doch Marabou dasjenige der
Reiterpferde des Gräfin von Göttsch, das in diesem Jahre am
meisten an Rennpreisen eingebracht hat und dem auch im nächsten
Jahre eine glänzende Laufbahn bevorstehe. Da das Pferd nicht
nur seiner Rennleistungen wegen, sondern auch wegen seines
prächtigen Baues zur Zucht besonders geeignet sei, müsse es um
so mehr Verwunderung erregen, daß es jetzt „gelegt“, das heißt
zum Schlachthaus gemacht werden solle.

In der Tat sollte der Öffentlichkeit mindestens mitgeteilt
werden, und zwar sofort, welchen Preis denn der Kronprinz für
dieses Pferd aus dem staatlichen Besitz zu zahlen beabsichtigt.
Denn der Wert dieses Reiterpferdes dürfte sich auf mehrere
hunderttausend Mark belaufen! In den letzten Jahren sind
hunderttausend Mark für englische Vollblüter von der preussischen Staats-
verwaltung Preise von 500 000 bis 600 000 Mk. gezahlt worden
— Summen, die doch aus allgemeinen Steuermitteln aufgebracht
werden müssen.

Eine unglaubliche Geschichte.

Unter dieser Spitzmarke erzählen bürgerliche Blätter einen
Vorfall, den die „Neuesten Nachrichten“ folgendermaßen
schildern:

Der Arbeiter Trullen aus Gallehus hatte bei einem Brande
fünf Menschen gerettet und wurde dabei so schwer verletzt, daß
eine längere Arbeitsunfähigkeit eintrat. Jetzt wurde er mit
seinem Antrag auf eine Unterstützung abgewiesen, weil er von
der Gemeindebehörde „keine Order“ erhalten hatte, sich in das
brennende Haus zu begeben.

Was an dieser Geschichte unglaublich sein soll, will uns nicht
recht einleuchten. Wir sind vielmehr der Meinung, daß sie ganz
verfügbar in unsere herrliche göttliche Weltordnung hineinpaßt.
Beim Lesen der vorstehenden Zeilen fiel uns eine andere Ge-
schichte ein, die sich vor einiger Zeit hier in der Nähe, bei
Verden oder Netmwig a. d. Ruhrgetragen. Ein bekannter
Großindustrieller besaß dort auf einem der Ruhrberge ein hübs-
ches Schloß — es gibt solche arme Leute. — Die Tochter des
Schloßherrn machte einen Spazierritt auf ihrem — Gel. Auf
dem Wege fiel sie einmal ab und der Fessel, wahrscheinlich froh
der Erleichterung, schlug mit seinen Beinen nach allen Seiten
aus und hätte beinahe einen des Weges kommenden Wanderer
getroffen. Das Schloßfräulein aber ergriff beherzt ihren Gra-
schimmel beim Zügel und — bekam eine Rettungsmedaille
für Errettung aus Gefahr mit Einsegnung ihres Lebens! —
Das war freilich ein Schloßfräulein und der oben erwähnte
Lebensretter war nur ein Arbeiter, da haben wir die Lösung des
Rätsels. Was soll übrigens auch ein Arbeiter mit einer Ret-
tungsmedaille, die kann er nicht mal verzeihen. Und Unter-
stützung geben —? Ja du lieber Himmel! Wenn es ein von
Verarmung bedrohter Schnapsbrenner wäre, ja, dann ließe sich
über die Sache reden. Aber ein Arbeiter, der mutwillig in ein
brennendes Haus läuft, um Menschenleben zu retten, für den
sind keine Liebesgaben da.

Die Steuerhinterzieher.

Die Angriffe der Agrarierpresse halten Professor Delbrück
nicht ab, im Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“ seinen
Kampf gegen die Steuerhinterziehung energisch fortzusetzen. Er
polemisiert zunächst gegen die Unterstellungen der „Deutschen
Zeitung“, als beschuldige er allein die Agrarier der unzu-
reichenden Steuerdeklaration. Er weist darauf hin, daß es ge-
rade ein Artikel dieses Blattes vom 5. Juni war, der ihn darauf
hinwies, daß es Buchführungsstellen gäbe, die durch Berechnung
ganz niedriger Einkommen ihrer Kunden ihr Hauptgeschäft
machten. Nun hat bekanntlich der Bund der Landwirte selbst
eine Buchführungsstelle eingerichtet, die er verschiedentlich Inter-
essanten zur Prüfung empfohlen hat. Professor Delbrück weiß
aber nach, unter anderem aus den Erfahrungen eines Herrn
Eduard v. Ullrich aus Steglitz, daß diese Buchführungsstelle
einen Einblick in ihre Praktiken absolut nicht gestattet. Herr
v. Ullrich war erst ausdrücklich ersucht worden, sich über das
System der Buchführung zu orientieren. Als er sich dann wirk-
lich auf dem Bureau in der Dessauerstraße meldete, sagte man
auf einmal, man sei zur Disposition verpflichtet und könne keine
wirklich geführten Bücher vorlegen. Dann hieß es wieder, daß
die Bücher zur Aufnahme der Inventur bei den Auftragsgebern
seien, nach ihrer Rückgabe aber eingesehen werden könnten. Als
sich dann später Herr v. Ullrich zu dem neuerlich verabredeten
Termin wieder meldete, wurde er trotzdem wieder abgewiesen
mit dem wichtigen Hinweis auf Verpflichtung zur Discretion.
Dies Verhalten der Buchführungsstelle des Bundes der
Landwirte ist sehr bezeichnend. Professor Delbrück führt dann
ein trübseliges Beispiel des Steuerhinterziehers aus einer sehr
verbreiteten Filiale des Sowardschen Rechnungsinstituts an.
Es handelt sich um die Inventur eines Hüttenwerkes aus dem
Jahre 1908. Das Bureau stellt den Wert des Gutes in genauer
Weise auf einzelne Pfenninge deutlich gemachter Rechnung mit
575 498,59 Mark fest, die sich dann noch durch Anteile an einer
Fuderfabrik und einer Molkerei, sowie durch Neubauten und
Inventar auf etwa 900 000 Mark erhöhen. Da das Gut 2000

Insertionspreis
für die einspaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Insertions-Annahme
bis 1/2 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volkswacht“
A. Gersch & Co., Bielefeld.

Morgen groß ist, ist der Morgen durchschnittlich mit 450 Mark
bewertet. Delbrücks Gewährsmann behauptet nun, daß für einen
Morgen in dieser Gegend der Provinz Sachsen 800 bis 1200
Mark gezahlt werden. Die Zahlen der Inventur stammen aus
dem Jahre 1855 (!) und schon der Grundsteuer-Reinertrag er-
gibt für den Morgen 800 Mark! Selbstverständlich liegt nun
über den Verdacht nahe, daß die sonstigen Veranlagungen dieses
über einen großen Kundenkreis verfügbaren Bureaus an ähn-
lichen „Schönheitsfehlern“ kränken. Unter diesen Umständen
begrüßt Delbrück den Erlaß des Finanzministers mit Freuden,
der die Steuerverwaltung verpflichtet, den Rechnungsbüros
gehörig auf die Finger zu zeigen. Schließlich kommt Delbrück
auf einen schon früher gedachten Gedanken zurück, den Land-
räten durch Gesetz den Vorhitz in den Steuerkommissionen zu
entziehen. Er hält es für möglich, ein solches Gesetz trotz des
begrifflichen Widerstandes der Konservativen durchzubringen.
Dah aber eine Minderung des übermächtigen politischen Ein-
flusses der preussischen Landräte außerordentlich heilsam ist,
braucht nicht näher dargelegt zu werden.

Scharfmachertwünsche.

Der neue Entwurf des Strafrechtsbuches, der jetzt
der öffentlichen Kritik übergeben worden ist, gibt den
Scharfmachern Gelegenheit, auch ihre Wünsche zu formulieren.
Die „Post“, das Organ dieser Elemente, veröffentlicht eine Zu-
schrift aus industriellen Kreisen, die nicht mehr und nicht we-
niger als Vorschriften über die Niederhaltung der organisierten
Arbeiter verlangt. Der Einforderer empfindet eine gewisse Ge-
nußnahme darüber, daß der Vorentwurf Gelegenheit bietet, die
„jüngst besprochene Rechtsunsicherheit für den Arbeitgeber und
die Arbeitswilligen“ zu beseitigen. Er hält es für zeitgemäß,
daß, wenn der Entwurf den Neugestaltungen des Lebens Rechnung
tragen soll, es zweckdienlich sei, auch die Verhältnisse zu be-
rücksichtigen, die sich in sozial- und wirtschaftspolitischer Be-
ziehung im Laufe der Zeit entwickelt und Zustände gezeigt
haben, die man früher mangels genügender Erfahrung bei Erlaß
oder Anwendung gesetzlicher Bestimmungen nicht hätte ins Auge
fassen können. Zu diesen Erfahrungen soll die Art der Aus-
übung des Koalitionsrechts der gewerblichen Arbeiter gehören.

In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß es unmöglich
die Absicht der Gesetzgeber gewesen sein kann, das Koalitions-
recht, das eine Befreiung von einer früheren wirtschaftlichen
Gebundenheit der gewerblichen Arbeiter bedeutete, zu einer
Scharfschütze und Willkürherrschin der Arbeiterbestrebun-
gen zu entwickeln. Es heißt dann wörtlich weiter:

Von der höchst verwerflichen Scharfschütze, die
jetzt die Gewerkschaften in Streikfällen auf die arbeitswilligen
Arbeiter ausüben, hatte man damals keine Vorstellung. Die
inzwischen entstandenen Tatsachen müssen naturgemäß die
Grenzen des Koalitionsrechts ändern. Es muß auf seinen
berechtigten Umfang zurückgeführt werden, auf Verabredungen
und Vereinbarungen über gemeinsame Lohnforderungen und
dergleichen. Das Recht zur gemeinschaftlichen Arbeitsnieder-
legung soll den gewerblichen Arbeitern nicht bekränkt wer-
den, wohl aber dürfen dessen Auswüchse nicht mehr gebildet
werden. Denn sie sind kulturwidrige Erscheinungen, wie das
ja genügend an bezeichnenden Beispielen dargelegt worden ist,
und sie müssen dahin führen, die Unternehmungskraftigkeit in
einer für das Volkswohl höchst schädlichen Weise zu bein-
trächtigen. Im Zusammenhang damit müssen auch stärkere
Schutzmaßnahmen für die Arbeitswilligen, also überhaupt ein
größerer persönlicher Schutz gegen Verhinderungen, Verläst-
igungen, Beschimpfungen und Mißhandlungen seitens dritter
Personen aus Anlaß von Arbeiterbewegungen geschaffen wer-
den. Dies würde auch mit dem allgemeinen Verlangen nach
größerem Schutz gegen Verleumdung überhaupt übereinstimmen.
Die persönliche Ehre muß zukünftig mit größerer Sicherheits-
maßnahmen umgeben werden, als sie es gegenwärtig ist.

Zum Schluß wird verlangt, daß die Wünsche der Unter-
nehmer eingehendste Berücksichtigung bei der bevorstehenden
Änderung der strafrechtlichen Bestimmungen finden.

Ein ultramontaner Trick.

„Abheits vom politischen Gezänk über die Einzelheiten der
verabschiedeten Reichsfinanzreform, über die Zweckmäßigkeit
dieser oder jener Steuer...“ — so beginnt das Zentralblatt
der christlichen Gewerkschaften Deutschlands eine Artikelreihe
über „Finanzreform und Volkswirtschaft“. Dieses Bestreben,
der Diskussion über die Einzelheiten der Reichsfinanzreform und
über die Wirkung der verschiedenen Steuerarten auf die Volks-
massen aus dem Wege zu gehen, zeigt sich auch sonst in der
Agitation, die das Zentrum entfaltet, um der Auflösung über
den großen Volksbetrug entgegenzutreten. Statt dessen wird
auf die „nationale Tat“ hingewiesen, die das Zentrum verübt
haben soll, indem es das Reich aus seinen Finanznöten rettete,
auf den drohenden Kulturkampf, der über das katholische Volk
hereingebrochen wäre, wenn Bismarck aus Ruher und der konser-
vativ-liberalen Block bestehen geblieben wäre. Vor allen Dingen
wird kräftig auf die Sozialdemokratie geschimpft, die „naer-
landsloze“ und „religionsfeindliche“ Partei des Umsturzes, die
es auf die Vernichtung des für den Schutz von Thron und Altar
so notwendigen Zentrums abgesehen habe!

Die Zentrumsagitatoren folgen damit einer alten Anweisung,
die bereits in den Kämpfen um den Polltax eine Rolle gespielt
hat. Damals schrieb die „Kölnische Volkszeitung“, die sich auf
die Kenntnis der katholischen Volksseele viel zugute tut:

„Wir brauchen unsere scharf ablehnende Stellung gegen
die Sozialdemokratie nicht zu betonen, halten es aber für
bedeutlich, in diesem Kampfe die Eigentumsfrage zu sehr zu
betonen. Wenn sich das zuspitzt, kommt es zuletzt zu einem
Gegensatz zwischen Reichen und Armen, und wer dann, zumal
bei dem allgemeinen und gleichen Reichstagswahlrecht, den
Kürzeren zieht, brauchen wir nicht näher auszuführen.“

Statt der Eigentumsfrage soll man mehr ideale Gesichts-
punkte ins Feld führen. Auch bei den „Ordnungsparteien“
haben die meisten Wähler an irdischen Glücksgütern nicht zu
schwer zu tragen. Wenn man gläubigen und frommen
Arbeitern sagt: „Ihr müßt die sozialdemokratischen Feinde
des Altars und des Thrones bekämpfen“ — so wird das viel
wirksamer sein, als wenn man hervorhebt, daß Sozialdemo-
kraten die Reichen expropriieren wollen. Sie könnten sonst
auch mit dem konservativen Staatsphilosophen Stahl sagen:
„Gegen dieses selbsttätige und profane Eigentum ist der Krieg
des Sozialismus nicht ohne Berechtigung.“

Dieser Anweisung folgen auch jetzt wieder die Zentrums- agitatorn. Nichts von der Eigentumsfrage. In diesem Falle von der Belastung der Massen und der Schonung der Reichen, wie sie in der Reichsfinanzreform zutage tritt. Dafür desto mehr „ideale Gesichtspunkte ins Feld geführt“, das Zentrum gepriesen wegen seiner Dürftigkeit, die es für „Thron und Altar“ geleistet habe, und auf die Sozialdemokratie geschimpft, die nicht einzusehen vermag, daß den „Idealen“ um so mehr gebietet ist, je kräftiger das Volk gedrückt wird.

Wo die Zentrumsagitatorn mit ihren „Idealen“ kommen, da schlägt man ihnen das Bild aus der „Königlichen Volkszeitung“ um die Ohren, das vortrefflich beweist, wozu den ultramontanen Politikern Religion und Vaterland dienen muß, nämlich dazu: die katholischen Arbeiter von der Erkenntnis ihrer Klassenlage abzuhalten und zu verhüten, daß sie in den Reihen des Sozialismus gegen das „selbstjüchtige und profane Eigentum“, das den Zentrumsherren ebenso teuer ist wie den Unternehmern und Agrariern im anderen Glaubenslager, zu Felde ziehen.

Stresemann's Tendenzprofessor.

Ein Beitrag zur nationalliberalen Unternehmerrhetorik. Professor Ehrenberg in Rostock, der der Leipziger Universität als Dozent zur einseitigen Verherrlichung des Unternehmertums aufgedrängt werden sollte, hat den Versuch gemacht, sein Verhalten in dieser Sache vor der Öffentlichkeit zu verteidigen. Es wurden Erklärungen hin und wieder gegeben und dabei ist denn auch offenbar geworden, wer denn eigentlich die biederen Mäntel und Zwischenmänner gewesen sind, die den schamlosen Antrag an das kaiserliche Kultusministerium gerichtet haben. Herr Stresemann, der nationalliberale Hans Dampf in allen Gassen, ist der eigentliche Mäntel in dieser Affäre und die Männer vom Verband der sächsischen Industriellen sind es in erster Linie, die 30 000 Mark jährlich hergeben wollen, um einen Professor in Leipzig zu haben, der ihre Verdienste zu würdigen versteht.

Infolge des Ehrenberg'schen Reinwaschungsvorganges erklärt jetzt der Rektor der Leipziger Universität, Professor Dr. Binding, in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgendes: „..... 2. Die Eingabe, durch welche die ganze Sache an das Reich. Sächsl. Kultusministerium gebracht wurde, datiert vom 30. Mai 1908. Sie trägt die Unterschrift: Dr. Stresemann.“

Syndikus des Verbandes sächsischer Industriellen. Daß der Verband selbst sich an das Ministerium gewendet habe, ist nicht gesagt. Aber die Art der Unterschrift legt doch diesen Gedanken nahe genug! Warum nahm denn Herr Dr. Stresemann gerade da Bezug auf sein Syndikat? 3. Da ich Herrn Prof. Ehrenberg gar nicht erwähnt habe, habe ich auch nicht — wie er behauptet — gesagt, die Vereinigung habe 30 000 Mark geboten, wenn er nach Leipzig berufen werde. Ich habe vielmehr gesagt, jene Vereinigung habe jährlich 30 000 Mark für Förderung ihres Zwecks der Regierung zur Verfügung gestellt.

Wie richtig dies war, erhärtet das allerdings wesentlich zum Lobe des Herrn Professor Ehrenberg abgefaßte Anschreiben des Dr. Stresemann an das Ministerium. Da heißt es: „Wenn es daher möglich wäre, für Herrn Professor Ehrenberg eine Professur in Leipzig zu schaffen, so würde dies mit größter Freude begrüßt werden. Die genannten Preise sind auch bereit, ihre Verehrung für Herrn Professor Ehrenberg zu praktizieren durch den Ausdruck zu bringen, daß sie für die Ausstattung und Unterhaltung eines neuen volkswirtschaftlichen Seminars eine Jahresbeihilfe von etwa 30 000 M. leisten wollen. Auf Wunsch sächsischer und außer-sächsischer Industrieller gestatte ich mir, Eure Excellenz von Vorstehendem in Kenntnis zu setzen.“

Sächsischer und außer-sächsischer Industrieller — das ist kein „Interessentenkreis“ — keine Spur davon! Mit Herrn Prof. Ehrenberg bin ich aber jetzt fertig. Seinen ferneren Behauptungen werde ich nicht mehr entgegen treten.

Wie Professor Binding mit dem Herrn Ehrenberg fertig ist, so dürfte die gesamte Öffentlichkeit mit dem Herrn Stresemann abzurechnen haben.

Der Reichstagsabgeordnete Stresemann hat als der eifertigste Bediente der Kapitalisten einen Handel zu vermitteln gesucht, zu dem sich ein Politiker niemals hergeben kann, der auf Ehre hält. Er hat die schamloseste Herabwürdigung und Korruption der Universitätswissenschaft betrieben. Er hat dafür die einseitige Ablehnung seiner dreifachen Zumutungen durch die Leipziger Professoren einleiten müssen. Dieser Politikus des Unternehmertums ist gerichtet und muß von der gesamten Öffentlichkeit abgelehnt werden!

Mit Stresemann ist aber auch zugleich die Partei gerichtet, die sich von ihm vertreten läßt. Auch in diesem Falle zeigt sich der Nationalliberalismus wiederum als struppeliger Förderer einseitiger Kapitalisteninteressen!

Deutsches Reich.

Die Stichwahlen in Baden, welche am Sonnabend stattgefunden haben, sind für uns sehr günstig ausgefallen. Wir haben 12 Sitze erobert, so daß wir jetzt 22 Abgeordnete haben und die zweitstärkste Fraktion sind. Die Stärke der Parteien im badischen Landtag wird danach betragen:

Zentrum 26, Sozialdemokraten 22, Nationalliberale 16, Linksliberale 7 und Konservative 3.

Der Block hat nicht ganz dicht gehalten, sonst wäre die Niederlage der reaktionären Parteien noch größer geworden.

Ueber die weitere Behandlung des Vorenwurfs des neuen Straßengesetzes sind in letzter Zeit allenthalben Behauptungen aufgestellt worden. Es wurde da gesagt, daß der Vorenwurf etwa anderthalb Jahre der öffentlichen Kritik ausgesetzt werden sollte, ehe sich der Regierungsausschuss mit der Fertigstellung des Gesetzes befaßte, während von anderer Seite berichtet wurde, daß noch in diesem Jahre ein aus Strafrechtslehrern und praktisch tätigen Juristen zusammengesetzter Ausschuss das Werk in Angriff nehmen werde. Wie die „Neinlich-Westfälische Zeitung“ an amtlicher Stelle erfahren hat, sind alle diese Redenungen unzutreffend. Ganz ausgeschlossen erscheint es, daß schon in diesem Jahre der Ausschuss zusammentritt, um die endgültige Festlegung des neuen Straßengesetzes vorzunehmen. Dazu sei die Materie noch lange nicht geklärt genug; auch hätten sich in der Presse sowohl als auch in Fachkreisen die Stimmen noch nicht genügend geklärt. Was nun die erwähnte Frist von 1½ Jahren betreffe, so sei diese Zeitbestimmung ebenfalls nicht zutreffend. Der Termin werde lediglich davon abhängen, in welchem Zeitraum die Regierung genügend Material über die öffentliche Meinung gesammelt hat, um weitere Schritte zur Vollendung ergreifen zu können. Das könne unter günstigen Umständen schon nach Ablauf dieses Jahres der Fall sein. Ueber die Zusammenziehung des Ausschusses ist bisher noch keinerlei Berührung irgendwelcher Art getroffen worden.

Ein neuer Stichwahltag in Sachsen. Im 42. ländlichen Wahlkreis (Schwarzenberg) siegte bei der Stichwahl am Sonnabend Genosse Zimmer mit 7244 Stimmen gegen den Reaktionsärzler von Querfurt (Hof.), der 6162 Stimmen erhielt.

Der Sieg ist um so höher einzuschätzen, als man in diesem Kreise noch in letzter Stunde versucht hat, durch allerlei Maßnahmen einen Sieg des Sozialdemokraten zu vereiteln. Während bei der Hauptwahl die Wähler in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ihre Stimme abgeben konnten, wurde bei der Stichwahl die Abstimmung um 3 Stunden verlegt und auf die Zeit von 10 bis 4 Uhr verlegt.

Der Wahlfonds der Scharfmacher. Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen nahm in seiner Sitzung vom Donnerstag Stellung zu dem Beschlusse des Zentralverbandes deutscher Industrieller, einen besonderen Wahlfonds zu bilden. Der

Bund der Industriellen ist der Meinung, daß die Sammlung von Mitteln zur Unterstützung von Kandidaten aus den Reihen von Industrie, Handel und Gewerbe als wichtigste Aufgabe des Bundes anzuheben ist, der für gemeinsame Ziele die Kräfte der genannten Erwerbsstände zusammenfassen will. Er hält es für bedauerlich, wenn eine Verpöthung der Kräfte eintritt, und wird zu einem solchen Veruche nie die Hand bieten, weshalb er seinerseits von der Bildung eines Wahlfonds absehen will. Er fordert vielmehr erneut seine Mitglieder auf, die Arbeit des Bundes für die gemeinsamen Ziele von Industrie, Handel und Gewerbe auch durch die Unterstützung entsprechender Kandidaten und Aufbringung von Mitteln für Wahlen zu fördern.

Regelung der Beamten-Dienststellen. Die vor längerer Zeit angekündigte Aenderung in der Zahlung von Reisekosten und Tagegelde an Beamte scheint jetzt greifbare Formen anzunehmen. Von der Regierung sind Grundzüge aufgestellt worden, die als Unterlage für eine einheitliche Regelung sowohl im Reich als auch in Preußen dienen sollen. Hierbei gilt als leitender Grundgedanke der, daß die Reisekosten nicht als Einnahmequelle anzusehen sind, sondern nur die Erstattung tatsächlich entstandener Ausgaben zu erfolgen hat. Es sollen nur solche Dienststellen gemacht werden, die unbedingt erforderlich sind. Da aber der Hauptzweck einer Dienststelle ist die Beamten mit Land und Leuten bekannt zu machen, ihren Blick für die Wirklichkeit der Dinge zu schärfen, und das Arbeiten vom grünen Tisch zu verhindern, so soll darauf gesehen werden, daß dieser Zweck nicht verkürzt wird.

An Stelle der Kostenersatzung soll bei den Beamten, die häufiger oder in bestimmtem Turnus Dienststellen auszuwandern haben, wie Richter, Gerichtsschreiber, Gefängnisbeamte, Landmesser usw., die Pauschalierung treten. Die Tagegelde sollen in der alten Höhe bestehen bleiben. Bei Kilometergeldern werden die geltenden Sätze herabgesetzt und die Beträge nur für die Wagenklasse gezahlt, die der Beamte — laut Ausweis — benutzt hat. — Man hofft, durch die Neuordnung in Zukunft viel Geld zu sparen, namentlich bei der Justizverwaltung, wo heute ein Amtsdirektor für einen Termin in einer Nachbarstadt seines Dienstortes, der mit Hin- und Rückreise drei Stunden in Anspruch nimmt, 20 M. liquidieren darf, während seine Aufkosten 3-4 Mark betragen.

Der Ertrag der Automobilsteuer wurde bei Einbringung des Gesetzes auf jährlich 3¼ Millionen M. veranschlagt. Dieser Betrag ist aber bei weitem nicht erreicht worden. Die tatsächlichen Einnahmen der Steuer sind seit dem Bestehen des Gesetzes folgende:

1906	1 189 725 M.
1907	1 567 260 „
1908	1 876 668 „

Das Defizit des letzten Jahres beträgt mithin 46,35 Prozent. Die Steuer hat im Verlaufe von drei Jahren nur etwas über die Hälfte der veranschlagten Summe für ein Jahr eingebracht.

Zum Journalistenkonflikt in Bayern. In der letzten Sitzung des bayerischen Landtags kam der Zentrumsabg. Dr. P. im auch auf die Angriffe zurück, die er gegen den Landtagsjournalisten gerichtet hatte. Er erklärte, daß er nicht habe verallgemeinern wollen. Sein Angriff habe lediglich der offiziellen Korrespondenz Hofmann gegolten, die das Zentrum in ihren Berichten absichtlich, vielleicht im Auftrage der Regierung, totschweige. Finanzminister von Pfaff wies den Vorwurf eines solchen Einflusses entschieden zurück und erklärte gleichzeitig die Behauptungen von der Existenz geheimer Regierungsfonds zur Unterstützung der Presse für völlig aus der Luft gegriffen.

Dänemark.

Keine Titel und Orden. Alle Titel und Orden sollen abgeschafft werden. Nicht etwa in Preußen. So weit sind wir noch lange nicht. Wohl aber in Dänemark, wo, wie wir berichteten, vor einigen Tagen zum ersten Male ein radikales Kabinett aus der Regierung gekommen ist. Der bisherige Führer der Radikalen im dänischen Folketing, Balle, der an die Spitze des neuen Kabinetts getreten ist, hatte, als ihn der König von Dänemark mit der Kabinettsbildung beauftragt hatte, die Abschaffung der Ministeruniformen und des Exzellenztitels zur Bedingung der Übernahme des Amtes gemacht. Wie jetzt aus dem Folketing berichtet wird, haben die neuen Minister jener Erklärung, daß sie unter keinen Umständen Orden für ihre eigene Person annehmen wollen. Auch wollen sie keine dänischen Staatsangehörigen zu Titelverleihungen empfehlen, es sei denn, abgesehen von Umständen oder eine nicht zu umgehende Tradition, zum Beispiel innerhalb des Militärs, solche Auszeichnungen ertheilen. Das Ministerium Balle beabsichtigt übrigens, einen Gesetzentwurf über die Abschaffung des Titel- und Ordenswesens überhaupt im Reichstag einzubringen.

Dieses „revolutionäre“ Vorgehen des neuen dänischen Kabinetts wird mancher Berücke in unserem Titel- und ordensgehegneten Lande ein nicht geringes Unbehagen verursachen.

England.

a. k. Die Ausbenterkammer und die Wohnungsreform. — Der englische Wohnungsbau. Das National Committee für Wohnungsreform hat in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten die Vermittlungsmittel zusammengestellt, die der Gesetzgebung bet. Wohnungswesen und Städtebau im Oberhaus erlahnen hat. Mit einer einzigen Ausnahme, heißt es da, sind sämtliche angemessenen Anträge darauf gerichtet, die Verwaltung umständlicher und kostspieliger zu machen und die arbeitende Klasse vieler Vorteile zu berauben, die diese dringend notwendige Reform ihnen bieten sollte. Die bestehenden Forderungen zur Erleichterung des Erwerbs von Land zum Wohnungsbau wurden verurteilt, die Vollmacht, die lästige Ortsbehörden zur Erfüllung ihrer Pflicht antreiben sollte, teils zerstört, teils unwirksam gemacht. Als Beispiel für den Mangel an Sympathie für die Wohnungsfrage der Allerärmsten wird die Behandlung der Kellerwohnungen angeführt. Die Vorlage wollte eine besonders lästige Art dieser Wohnungen grundsätzlich verboten wissen. Die Lords aber übertrugen die Entscheidung im Einzelfall den Ortsbehörden — bei der Beherrschung wohl der meisten dieser durch Hausbesitzer und Großgrundbesitzer bedeutet das die Erhaltung auf ewige Zeiten — und bestimmten ferner, daß das Verbot nur auf die Verwendung als Schlafräume erstreckt werden könne. Andere Aenderungen beseitigen die geplante Verbindung mit dem Gesetzgebung zur Schaffung neuer Anstaltungen, erschweren die unabhängige Wirtschaft der Gesundheitsinspektoren u. a. Wieder andere stehen der Stadtbaureform im Wege: so der geplante Beschränkung der vollen Ausnutzung des Baugeländes, womit die allgemein als notwendig anerkannte Schaffung von Gärten und freien Plätzen erschwert wird. Für die Abgabe, die von dem durch die Bauplanänderung erzeugten unbedingten Wertzuwachs an die Gemeinde entrichtet werden soll, wurden Grenzen festgesetzt, nicht jedoch für den Entschädigungsanspruch wegen Wertverminderung aus gleicher Ursache. Das Komitee erludt den Ministerpräsidenten, dahin zu wirken, daß die veränderte Vorlage im Unterhaus wieder voll hergestellt werde. Das wird sicher geschehen. Und auch diese Frage wird neues Material liefern für den Entscheidungsschlus zwischen Demokratie und privilegiertem Ausbentertum, der in England bevorsteht.

Ganz passend zu diesem Benehmen der Bodenbesitzerkammer kommt ein Bericht, den die Behörde für Sozialverwaltung auf Anfrage des Sekretärs der Arbeiterfraktion über die ungenutzten Miethäuser des Herzogs von Northumberland in Balbriggan erstattet hat. Danach war die Sterblichkeit in der in Rede stehenden alten Gasse 2454 auf 1000 Bewohner berechnet, gegenüber einer Sterberate von 16,22 für den ganzen Bezirk (im Durchschnitt von 10 Jahren). Die Sterblichkeit an Tuberkulose betrug gar 4,84 auf 1000 gegen 1,18 im Rest der Stadt: also das Vierfache! Voraussichtlich werden nun die 22 in Frage stehenden alten Häuser geschlossen werden. Der Herzog

ist der Führer der Reformgegner, von dem das berühmte Wort stammt, daß es heute wichtiger sei, die Rechte der Eigentümer zu schützen, als Arbeiterwohnungen zu schaffen. Zugleich aber ist er — Vorsteher des obersten Gesundheitsrats. Freilich hat auch die Behörde, die jetzt unter der Leitung des ehemaligen Revolutionärs John Burns steht, lange genug gebraucht, um zu ihrer jetzigen energiegelosen Haltung zu kommen, und ohne die gegenwärtige politische Erregung gegen den Herzog wäre es wohl noch nicht dazu gekommen. Denn schon eine Inspektion von 1894 hat dort schwere gesundheitliche Mängel festgestellt, und eine neue Inspektion von 1904 hat sie bestätigt.

Griechenland.

Die Marinerebelle hat ein klägliches Ende gefunden, so daß sie sich heute nur als ein Narrenstück repräsentiert. Es waren die drei Panzerschiffe und ein Teil der Torpedoschiffe treu geblieben, in der sich entspannenden Seeschlacht bei Salamis wurden die Meuterer geschlagen. Typaldos ist geflüchtet, der Aufstand zu Ende. Die letzte Nachricht lautet:

Athen, 31. Okt. Typaldos und Genossen haben sich auf das Varnagegebirge geflüchtet, ihre Verhaftung ist unmittelbar bevorstehend. Von den meuternden Offizieren wurden bisher neun gefangen, sie werden vor ein Kriegsgericht wegen Hochverrats gestellt. Kapitän Minakos wird wegen seiner regierungstreuen Handlung dekoriert werden.

Rußland und Japan im fernen Osten.

ak. In einer Korrespondenz des „Berliner Tageblatt“ aus Petersburg wird ein interessantes Bild gegeben von der fortwährenden Verdrängung des ehemals vorherrschenden russischen Einflusses durch die gelbe Masse. China und Japan haben durch einen Vertrag ihre Differenzen beseitigt und sich verbündet. Dazu hat Japan seine Kriegsmacht gewaltig ausgebaut und erweitert sie fortwährend, während das verfallene zaristische Rußland sich noch immer nicht von seinem äußeren und inneren Zusammenbruch erholen kann. Die neuen Bahn- und Hafenbauten Japans gestatten ihm, sein Heer in 5 Tagen in der nördlichen Mandschurei zu verammeln. Rußland! ruft dazu die dreifache Zeit. Japan hat Bahnen gebaut, die den russischen Linien nicht allein den Truppentransport unterbinden, sondern ihnen auch den Frachtverkehr entziehen, zumal der russische Kriegshafen Wladivostok seit Anfang dieses Jahres nicht mehr freigegeben ist, während Japan in Sonkin (Nordforen) einen Freihafen eröffnet hat. An der Jalu-Mündung hat Japan Hafenanlagen für 5½ Millionen Yen (11½ Millionen Mark) geschaffen. Von einem neuen Kriege, den die „Nowoje Wremja“ schon für nächstes Jahr voraussagt, erwartet man den Verlust der ganzen russischen Mandschurei, was nicht geeignet ist, den ohnehin mäßigen russischen Unternehmungsgeist anzuregen. — In beachtenswerten Studien hat M. Ular gezeigt, wie an jener Grenze der Zivilisation die gesellschaftliche Organisation des Chinesentums den individualistischen europäischen Handel schrittweise zurückdrängt. Um so rarer muß das gehen, nun die streng disziplinierte japanische Staatsgewalt mit eingreift und den Wettbewerb mit dem unfähigen und bis auf die Knochen verfallenen russischen Beamtentum aufnimmt. — Die Konsequenzen, die sich aus dieser Entwicklung auch für den deutschen „Platz an der Sonne“ in Asien ergeben, liegen auf der Hand. Es wäre manchem heute lieber, wenn er einst etwas weniger schneidet, die gepanzerte Faust Japans abgelehnt hätte. Jedenfalls ist es deutlich, daß die Völker Ostasiens aufsteigen haben, der Spielball der diplomatischen Machtkämpfe europäischer Herrschaft und Größenwahns zu sein. Der Brief schließt: „Nebenall springt Rußlands Ohnmacht, Planlosigkeit einer- und das systematische, zielbewusste Vordringen Japans andererseits in die Augen.“

Kommunales.

kfg. Wohnungsfürsorge. Die Stadt Zürich ist nach den Ausführungen ihres Sekretärs für Gesundheitswesen in der glücklichen Lage, infolge eines reichlichen Grundbesitzes zur Einberung der Wohnungsnote den Wohnungsbau selbst in Angriff nehmen zu können. Sowohl für den kommunalen wie auch für den Genossenschaftsbau ist eine Reihe von Grundbesitz aufgestellt, die weiteres Interesse beanspruchen dürften: a) die hergestellten Häuser sind und bleiben unrentabel; b) Genossenschafts- und kommunalbau tragen den Charakter einer selbstständigen, sich selbst erhaltenden, nicht aber gewinnbringenden Unternehmung; c) die Höhe des Mietzinses richtet sich nach der zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals notwendigen Summe, unter Mitbezug der Reparaturkosten und Verwaltungskosten; d) Miete ist nicht gestattet; e) die Bodenpreise sollen möglichst offen sein mit geringer Höchstenbemessung der Häuser. Wo der Bodenpreis es erlaubt, ist die Herstellung von Einfamilienhäusern anzustreben; bei größeren Anlagen empfiehlt sich die Herstellung öffentlicher Kassen-, Spielplätze, die Errichtung von Krippen, Jugendhorten, Verkaufsläden usw.; f) für die Bauausführung ist die Vermeidung jedes Luxus, mögliche Rücksichtnahme auf Zweckmäßigkeit, Solidität und Gebilligkeit zu erstreben. Baugenossenschaften können ihren Zweck vielfach wegen Kapitalmangels nicht erfüllen, unter den oben a-f genannten Voraussetzungen können und dürfen sie durch die Gemeinde unterstützt werden, und zwar durch Herabgabe billigen Baugeländes, Gewährung von Darlehen auf zweite Hypothek, Erleichterungen beim Straßen-, Schienenbau usw. Ebenfalls ist es Pflicht von Staat und Gemeinde, bei Belämpfung der Wohnungsnot mitzuhelfen.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 1. November.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Die Wahlbureau der sozialdemokratischen Partei für die einzelnen Abstimmungsbezirke befinden sich in den nachstehend bezeichneten Lokalen:

1. Abstimmungsbezirk. Wahlort: Altes Rathaus am Markt. Wahlbureau: Althoff, Breitestr. 15.
2. Abstimmungsbezirk. Wahlort: Gewerbeschule, Oberwallstraße. Wahlbureau: Indelfel, Bürgerweg.
3. Abstimmungsbezirk. Wahlort: Turnhalle der 5. Bürgerschule, Gr. Kurfürstenstraße. Wahlbureau: Fritz Rich, Gr. Kurfürstenstraße 57.
4. Abstimmungsbezirk. Wahlort: 10. Bürgerschule, Gutesbergstraße. Wahlbureau: Seiffinger, Schmiedestr. 9.
5. Abstimmungsbezirk. Wahlort: 6. Bürgerschule, Verjorderstraße. Wahlbureau: Centralhalle, neben der Gaststube.
6. Abstimmungsbezirk. Wahlort: Anabenmittelschule, Kaiserstraße. Wahlbureau: Hagemann, Heeper- und Kronenstraßen-Ecke.
7. Abstimmungsbezirk. Wahlort: Turnhalle der 4. Bürgerschule, Heeperstraße. Wahlbureau: Freese, Heeperstraße.
8. Abstimmungsbezirk. Wahlort: 2. Bürgerschule, Rohrtrichstraße. Wahlbureau: Sulemann, Goben- und Lützenstraßen-Ecke.
9. Abstimmungsbezirk. Wahlort: 12. Bürgerschule, Bilowstraße. Wahlbureau: Vogt, Gütersloherstraße.

Das Zentral-Bureau befindet sich im kleinen Saal der Centralhalle.

Soweit dies noch nicht geschehen ist, müssen nunmehr unverzüglich von den für die einzelnen Abstimmungsbezirke in Betracht kommenden Bezirksführern die Namen und Adressen derjenigen Genossen angegeben werden, die für die beiden Wahltage, 9. und 10. November, zur Wahlarbeit bestimmt sind.

Diese Genossen treffen sich am ersten Wahltag, vormittags 8½ Uhr, pünktlich in der Centralhalle.

Die Parteiengenossen am Abend der Abstimmungsbezirke! Sinnen!

Verammlung.

finden wie folgt:
Sonnenabend
Freie und
Sonntag, 7.
Lokmann,
4 Uhr, 6
bei Seiffinger
Montag, 8.
Eiffelter, 8.

Arbeiter, Par
Verammlungen
glänzenden Wahl
bin, daß am ers
leichtert die

Zur Verfü
10. November
liche Verammlun

— Prügel in
schüler Rie d r
in der Kasse 3 h
das Resultat die
folgendes ärztlich

Der Arbeit
Eberam 2 z
breite, druckm
Auerdem i
Die Verleg
Jandlung sein.

Und die Urf
vergesen. Als
teilte, erhielt
nun dem Lehrer
bern zum Verne
schlag dem Man
der Dautl "er
bestimmung 3 w

Nach der Se
schule ist es de
In der Schulord
gen Disziplinär
nicht vergehen!
zu schlagen!

Außerdem m
wenn er glaubt,
Jahren mit Prü
einmal begriffen
man junge Leut
zum Lehrer in d

Wir sprechen
hier gründlich

Gleichzeitiger
notwendig und
vielfach die We
nach Ablauf der
daß von diesem
treten habe. Die

Wahlungsgericht
Der 8 25 des G
brüchlich, daß d
lassen, sowie de
anderen Unter
Arbeiter, Bet
Sinterbleichen

nicht berührt
rend der Dauer
fallverlehten un
der Berufsge
festgelegten Um
ergangen vor
sich die Kranke
nachkommen, in
Berlehten geben

obgleich es keine
schwerde bereits
ihrem Rechte ge
den bereits vorli
gang im Verma
Anders liegt die
jahrens, das nur
Darum kann de
Ansprüche bei d
der Ablehnung i

führen.

— Ballon-Fu
schiffahrt und
mittags arrangie
Zaujenden zähl
hinter der städti
eine große Zahl
aber gegen die
jächlich gegen die

Engerischen Stra
nur eine kleine
straße und der
etwa 13 an der
der Zucka: r w
wie angekün
Vollsetzung von
richtung kennen

Auflieg des ers
drei Herzen beie
stiege der drei an
es, daß die Luft
waren sämtliche
Stadt Hagen, in
Zuckauern das
beobachten, direk
es dadurch erich
die Verfolgung d

Der Ballon „C
der Ballon „Coi
„Pflieger“ 700
Ballon „Sleipne

Den ersten B
Retri aus Biele
Bielefeld, den d
Ballon „Sleipne

Den ersten B
Rührer Nacho),
rer Pflieger).

— Bellachini,
berühmt zum Be
Bellachini bietet
ist äußerst origi
gebotene Kunstle
Lägelnd schaut
beobachtet das
Magischen Int
das „Abbruden
und weiß sich di
beruht sie nur a
Anwendung von

das berühmte Wort
rechte der Eigentümer
sien. Zugleich aber ist
rats. Freilich hat
genug gebraucht, um
kommen, und ohne die
den Herzog wäre es
schon eine Inzestion
Mißstände festgestellt,
ie beständig.

Ende gefunden, so daß
präventiert. Es waren
Korpschiffe treu ge-
achtet bei Salamis wur-
de gestrichelt, der Auf-
st. Genossen haben sich
auf Agitation ist unmit-
telbar wurden bisher
gegerichtet wegen Hoch-
verstoß wegen seiner re-
den.

ernern Osten.

rliner Tageblatt" aus-
gegeben von der fort-
schrittlichen russischen
und Japan haben durch
und sich verbündet.
lig ausgebaut und er-
schulte zaristische Ru-
bären und inneren Zu-
sahen- und Japanbäu-
agen in der nächsten
ucht dazu die drei-
den russischen Linien
binden, sondern ihnen
der russische Kriegs-
abres nicht mehr Frei-
Nordosten) einen Frei-
lung hat Japan Japan-
millionen (Marl) ge-
Kowojie Wremja) schon
man den Verlust der
et geeignet ist, den ob-
eizt anzuregen. — In
gezeigt, wie an jener
liche Organisation des
päischen Handel schritt-
das geben, nun die
walt mit eingreift und
bis auf die Knochen
mt. — Die Konsequen-
den deutlichen. Wäh-
gen auf der Hand. Es
et etwas weniger schnei-
e. Jedenfalls ist es
ri haben, der Spielball
päplicher Dabudist und
leht: „Nebelall springt
— und das systematische,
seits in die Augen.

es.

ürich ist nach den Aus-
eizweisen in der glück-
rundbeitzes zur Einbe-
bau selbst in Angriff
romunalbau wie auch
ne von Grundstücken
a) die her-
erklärlich; b) Genossen-
Charakter einer selbst-
aber gewinnbringenden
es richtet sich nach der
Anlagekapitalis notwen-
Reparaturkosten und
cht gestattet; c) die Be-
mit geringer Höhen-
reis es erlaubt, ist die
zustreben; bei größeren
öffentlicher Ruhe- und
en, Jugendhorten, Ver-
ne auf Zweckmäßigkeit,
en. Baugesellschaften
apitalismangels nicht er-
annten Voraussetzungen
inde unterstützt werden.
landes, Gewährung von
erungen beim Straßen-,
Bildet von Staat und
ngsnot mitzuhelfen.

Nachbarschaft.

esfeld, 1. November.

etenwahl.

ratischen Partei für die
sich in den nachstehend
es Rathaus am Markt.
str. 15.
rbschule, Oberwallstraße.
erweg.
challe der 5. Bürgerchule,
reau: Fritz Risch, Gr.
Bürgerchule, Gutenberg-
ger, Schmiedstr. 9.
Bürgerchule, Herforder-
challe, neben der Gast-
nabemittelschule, Kaiser-
ann, Heper- und Kronen-
challe der 4. Bürgerchule,
Freie, Heperstraße.
Bürgerchule, Rohreisch-
mann, Göben- und Luitjen-
Bürgerchule, Bülowstraße
oberstraße.
im kleinen Saal der

st, müssen nunmehr unver-
stimmungsbezirke in Be-
e Namen und Vorei-
gegeben werden, die
November, zur Wahl-
ich am ersten Wahl-
unkünftig in der Gen-

Die Parteigenossen der einzelnen Abstimmungsbezirke müssen
am Abend des ersten Wahltages im Wahlbureau ihres Ab-
stimmungsbezirks einfinden. Genossen, arbeitet in diesem
Sinn!

Veranstaltungen zur Stadtverordnetenwahl

finden wie folgt statt:

Sonabend, 6. November, abends 8 Uhr, bei
Freese und Zump.
Sonntag, 7. November, vormittags 11 Uhr, bei
Lohmann, Bradt und Blome; nachmittags
4 Uhr, bei Tuxhorn und Gröppel; abends 6 Uhr,
bei Hellfinger.
Montag, 8. November, abends 8 Uhr, bei Kleinert,
Eisföter, Holz und Hahnd, Breitestraße.

Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt für einen guten Besuch der
Versammlungen und weist bei eurer Agitation für einen
glänzenden Wahlausfall für die Sozialdemokratie stets darauf
hin, daß am ersten Wahltage gewählt werden muß, das er-
leichtert die Wahlarbeit!

Zur Verkündung des Wahlergebnisses findet am Mittwoch,
10. November, abends 7½ Uhr, in der Centralhalle eine öffent-
liche Versammlung statt.

— Prügel in der Fortbildungsschule. Der Fortbildungs-
schüler Friedrich Mansfeld ist von dem Lehrer Kleinert
in der Klasse der Fortbildungsschule geschlagen worden. Ueber
das Resultat dieser pädagogischen Tat des Herrn Lehrers gibt
folgendes ärztliches Attest Auskunft:

Vielefeld, 21. 10. 09.

Ärztliches Zeugnis.

Der Arbeiter Friedrich Mansfeld, 16 J. alt, hat am linken
Oberarm 2 ziemlich 15 cm lange, blutunterlaufene, 1 cm
breite, druckempfindliche Striemen.

Außerdem klagt er über Kopfschmerzen und Schwindel.
Die Verletzung und Beschwerden sollen Folge einer Miß-
handlung sein.

Und die Ursache: Der junge Mann hatte sein Schreibzeug
verlassen. Als er dies auf eine Frage des Lehrers diesem mit-
teilte, erhielt er ein paar Ohrfeigen. Und als der junge Mann
nun dem Lehrer zurief: „Ich bin nicht zum Schlagen hier, son-
dern zum Lernen“, nahm der Herr Lehrer einen Stock und
schlug dem Mansfeld über den Arm. Dann schlug er ihn mit
der Faust in die Hüften und Kopf, so daß der junge Mann fast
besinnungslos wurde.

Nach der Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungs-
schule ist es den Lehrern nicht gestattet, die Schüler zu schlagen.
In der Schulordnung sind in der Fortbildungsschule zuläs-
sigen Disziplinarstrafen aufgeführt; darunter ist die Prügelstrafe
nicht verzeichnet! Der Herr Lehrer war also gar nicht berechtigt,
zu schlagen!

Außerdem muß er ein verdammt schlechter Pädagoge sein,
wenn er glaubt, daß man bei jungen Leuten im Alter von 16
Jahren mit Prügel etwas erreichen kann. Wenn er noch nicht
einmal begriffen hat, daß wir über die Zeit hinaus sind, in der
man junge Leute in diesem Alter schlug, dann paßt er nicht
zum Lehrer in der Fortbildungsschule.

Wir sprechen die Erwartung aus, daß die städtische Behörde
hier gründlich eingreift.

Gleichzeitiger Anspruch Unfallverletzter an die Berufsge-
nossenschaft und die Krankenkasse. Die Krankenkassen leben
vielfach die Weiterzahlung des Krankengeldes an Unfallverletzte
nach Ablauf der dreizehnten Woche ab, mit der Begründung,
daß von diesem Zeitpunkt an die Berufsgenossenschaft einzut-
reten habe. Diese Ansicht aber entbehrt, wie verschiedene Ver-
waltungsgerichts-Entscheidungen gezeigt haben, der Begründung.
Der § 25 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes bestimmt aus-
drücklich, daß die Verpflichtungen der eingeschriebenen Hilfs-
kassen, sowie der sonstigen Kranken-, Sterbe-, Invaliden- und
anderen Unterstützungskassen, den von Unfällen betroffenen
Arbeitern, Betriebsbeamten, sowie deren Angehörigen und
Hinterbliebenen Unterstützung zu gewähren, durch dieses Ge-
setz nicht berührt werden. Demnach haben die Krankenkassen wäh-
rend der Dauer der vollständigen Erwerbsunfähigkeit den Un-
fallverletzten unabhängig von dem Bezüge der Rente von seiten
der Berufsgenossenschaft das Krankengeld in dem statutarisch
festgelegten Umfang zu zahlen. Ungeachtet der in dieser Frage
erzogenen Verwaltungsgerichtlichen Entscheidungen weigern
sich die Krankenkassen in vielen Fällen daher ihrer Verpflichtung
nachzukommen, und die über die Rechtslage nicht unterrichteten
Verletzten geben sich mit dem ablehnenden Bescheide zufrieden,
obgleich es keinem Zweifel unterliegt, daß sie im Wege der Ver-
weigerung bereits durch Vermittlung der Aufsichtsbehörde zu
ihrem Rechte gelangen würden, zumal es die Krankenkassen nach
den bereits vorliegenden Entscheidungen auf den weiteren Rechts-
gang im Verwaltungsstreitverfahren nicht ankommen lassen.
Anders liegt die Sache hinsichtlich der Ausübung des Heilber-
fahrens, das nur von einem der Verpflichteten auszuüben ist.
Daher kann verletzten Personen nur empfohlen werden, ihr
Ansprüche bei der Krankenkasse geltend zu machen und im Falle
der Ablehnung die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeizuf-
ühren.

— Ballon-Fuchsjagd. Die vom Weiß-Lipp. Verein für Luft-
schiffahrt und vom Automobil-Klub Weisfeld für gestern vor-
mittags arrangierte Ballon-Fuchsjagd hatte eine nach vielen
Tausenden zählende Menschenmasse angelockt. Auf dem Gelände
hinter der städtischen Gasanstalt, wo der Aufstieg stattfand, hatte
eine große Zahl gegen 50 Bg. Entree-Ausstellung genommen,
aber gegen die Zahl, die in den angrenzenden Straßen und haupt-
sächlich gegen die, die in den Gärten an der Schildescher- und
Engerschen Straße, die an das Gtr. Gelände grenzen, war es
nur eine kleine Zahl. 19 Automobile waren an der Schildescher-
straße und der Straße am Güterbahnhof aufgestellt, wovon sich
etwa 13 auf der Verfolgung der Ballons beteiligten. Die Gebüh-
der Fuchsjagd wurde auf eine harte Probe gestellt, denn anfangs,
wie angekündigt, um 10 Uhr, erfolgte erst gegen 12 Uhr die
Zusatzung von sieben kleinen Ballons, um die genaue Wind-
richtung kennen zu lernen, und erst nach 12 Uhr erfolgte der
Aufstieg des ersten Ballons „Clouth I“. Der Fuchsjagd war mit
drei Herren besetzt. Nach kaum fünf Minuten erfolgte der Auf-
stieg der drei anderen Ballons fast zu gleicher Zeit. Schade war
es, daß die Luft gar zu neblig war, denn nach wenigen Minuten
waren sämtliche Ballons, die in südwestlicher Richtung über die
Stadt flogen, in den Wolken verschwunden. Dadurch war den
Zuschauern das eigentliche Schauspiel, die Ballon-Fuchsjagd zu
beobachten, direkt genommen. Aber auch den Automobilisten war
es dadurch erschwert, wenn nicht zur Unmöglichkeit geworden,
die Verfolgung der Ballons auszuführen.

Der Ballon „Dorfstolz“ ist kurz vor 4 Uhr in Rübingshausen,
der Ballon „Clouth I“ um 2½ Uhr bei Ennigerloh, der Ballon
„Pflieger“ 700 Meter davon entfernt um 2½ Uhr, und der
Ballon „Leipner“ um 2½ Uhr bei Neubredum niedergegangen.

Den ersten Preis für die Automobile erhielt Ingenieur
Petri aus Vielefeld, den zweiten Herr Carl Strathmann aus
Vielefeld, den dritten Herr Windmüller aus Lipptadt.

Den ersten Preis für Ballons erhielt der Ballon „Pflieger“
(Führer Juchow), und den zweiten Preis Ballon „Leipner“ (Fü-
hrer Pflieger).

— Bellachini, der zurzeit in Nemtes Theateraal seine Zan-
berkünste zum besten gibt, erzielt damit durchschlagenden Erfolg.
Bellachini bietet zwar die alten barocken Künste, aber die Art
ist äußerst originell und amüsiert. Es ist die schon seit dar-
gebotene Kunstfertigkeit, die damit noch keineswegs veraltet ist.
Bellachini schaut man gern die „Schöpfungen aus dem Nichts“,
beobachtet das „Souper beim Hexenmeister“ und folgt dem
„Magischen Intermezzo“. Am interessantesten ist allerdings
das „Abbruden in der Geisterstunde“, das Publikum staunt
und weiß sich die „schwarze Sache“ nicht zu erklären. Und doch
beruht sie nur auf Ausnutzung von Licht und Finsternis unter
Anwendung von Drapierung, Pappmachee und sonstiger vor-

züglich Hilfsmittel. Die Szene wirkt verblüffend und würde
trotz der Natürlichkeit bei manchem Zuschauer leicht ein Schauern
aufkommen lassen, wenn nicht Bellachini für den nötigen Humor
sorgte. Wer mal einen angenehmen und doch zureichenden Abend
verleben will, der gehe zu Bellachini, dem alleinigen Hofzauber-
künstler aus Marburg. Nur möchten wir dem Schüler Boscos
empfehlen, jede Wissenschaft aus dem Spiele zu lassen. Harm-
lose und allgütige Unterhaltungen läßt sich jeder gern gefallen, was
bei solchen Vorstellungen darüber hinausgeht, ist vom Uebel.

— Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:
Kurz nach dem großen Erfolge, den das neue Schauspiel „Des
Farrers Tochter von Strelado“ im Berliner
Leistungstheater errang, bringt das hiesige Stadttheater als eine
der ersten Provinzbühnen dieses Wert zur Aufführung. Der
fernhafte, weltliche Bauernparrer, seine freie und stolze Toch-
ter, die derb-lebendigen Gestalten seiner Söhne — alle diese
lebenstropenden Prachtgestalten medienbürgerlicher Erde sichern
der Dichtung auch hier den Beifall des Publikums. Die letzte
Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ findet morgen
abend statt. Mittwoch wird „Die Förster-Christi“ gegeben.

— Polizeibericht. Festgenommen wurde 1 Person
wegen Trunkenheit; 6 Obdachlose wurden im Polizeigefängnis
untergebracht.

Fahrraddiebstahl. Am 29. v. M., abends gegen 7½
Uhr, wurde vor der Hofschlößerei in der Kronenstraße ein
Fahrrad, Götzdes „Nero“, Fabr.-Nr. 236 130, gestohlen. Das
Rad ist schwarz lackiert und mit rotem Streifen in den Felgen
versehen. Vor Anlauf wird gewarnt.

In der Nacht zum 31. 10. 09 ist dem Schneidermeister F. R.
Turnerstraße, das an seinem Hause angebrachte Firmenchild
mutiliert zertrümmert worden. Sachdienliche Mitteilungen er-
bittet die Kriminalabteilung.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 29. Oktober
dieses Jahres wurden mittels Einbruchs aus dem Geschäftsfatal
der Firma Gebr. Fodenberg in Bismont 35–40 Pelztragen,
zirka 20 seidene Mägen, Damengürtel, 2 Herren-Stochirme
und 2 Unterröcke im Gesamtwert von 1413 Mark gestohlen.
Vor Anlauf der Sachen wird gewarnt.

Versammlungen.

Dienstag, 2. November.

Schildesche. Arb.-Abstinenzbünd. Abends 8½ Uhr
bei Hise. Vortrag des Genossen Sachs.

Sienfeld. Volksversammlung. Abends 8½ Uhr auf
der Deele des Fuhrmanns Heinrich Blase. Vortrag des
Genossen Bufe: Ueber die Finanzreform und die gegen-
wärtige Lage.

Mittwoch, 3. November.

Rübbede. Volksversammlung. Abends 9 Uhr bei Bau-
meister. Vortrag des Genossen Bufe: Ueber die Finanz-
reform und die gegenwärtige Lage.

Detmold. Soz. Verein. Abends 8½ Uhr in der Central-
halle.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis
Vielefeld-Wiedenbrück.

Ortsgruppe Vielefeld. Die Bezirksassistenten können
im Parteibureau, abends von 6 bis 7½ Uhr, ihre Bezirkslisten
nebst Marken wieder in Empfang nehmen.

Die Bibliothekare der Ortsgruppen werden dringend ersucht,
anzugeben, wer von ihnen das Kosmosbändchen „Die Arbeiter
und die Kirche Deutschlands“, und den „1. Band des 13.
Jahrgangs „In Freien Stunden“ („Kleinwort“) von Walter
Scott) bereits in Empfang genommen hat. Es sind beim Ab-
holen der beiden Werke Irrtümer unterlaufen.

Der Sekretär.

Wegen Verurlaubung des Genossen Zenker ist das Partei-
bureau nur abends von 6 bis 7½ Uhr geöffnet. Dringende
Geschäfte, die mittags erledigt werden müssen, sind dem Ge-
nossen Böttcher in der „Volksmacht“ von 12 bis 1 Uhr mit-
tags zur Erledigung zu übertragen. Der Vorstand.

* Bradweide, 1. Nov. Achtung, Gemeinderats-
wahl! Wir machen an dieser Stelle noch einmal auf die
Gemeinderatswahlen für die dritte Abteilung, die am Dienstag
in der Zeit zwischen 1 und 6 Uhr im Lokale von August Pallasch
stattfinden, aufmerksam. Wir fordern die Genossen auf, voll-
ständig zur Wahl zu erscheinen.

* Stadthagen, 30. Okt. Bibliothek. Der organisierten
Arbeiterchöre von Stadthagen und Umgebung geben wir hiermit
zur Kenntnis, daß die Eröffnung der Bibliothek des Gewer-
schaftsartikels am 1. November erfolgt. Die erste Ausgabe von
Büchern findet am Sonntag, 7. November, vormittags von 9 bis
11 Uhr statt. In Zukunft erfolgt die Ausgabe der Bücher jeden
Sonntag vormittags um dieselbe Zeit. Wir ersuchen die organi-
sierten Arbeiter, diese Einrichtung fleißig zu benutzen.

Vermischtes.

Leopold Sonnemann, der Begründer der „Frankfurter Zei-
tung“, ist gestern im Alter von 78 Jahren gestorben.

Von der Luftschiffahrt. Köln a. Rh., 31. Okt. Die drei
Luftschiffe „3“, „2“, „1“ sind heute nacht
zwischen 11½ und 12½ Uhr nach einander zu einer Dauerfahrt
in das nördliche Gebiet der Rheinprovinz aufgestiegen. Die
Windstärke betrug gestern abend in 1100 Meter Höhe 6 Se-
kundenmeter. Die Fahrt diente sich bis Weisfeld aus. „3“
schwenkte kurz vor Weisfeld südlich ab und landete heute morgen
7 Uhr 50 Minuten. „2“ landete um 10 Uhr und „1“
um 10¼ Uhr. Wie von der Luftschiffkommission mitgeteilt
wird, sind die Fahrtergebnisse sehr zufriedenstellend gewesen.

Die Verhaftung Mähmanns. München, 31. Okt. Aus
Brieffen, die bei dem verhafteten Schriftsteller Mähmann aufge-
funden wurden, geht hervor, daß dieser der Gruppe Schulz-
Moral u. a. Mitgliedschaft erteilt hat, die dahin lautet, daß man
sich kein Gewissen daraus zu machen habe, einen Diebstahl zu
begehen, wenn dieser aus Prinzip geschehe, da es dann kein
Diebstahl sei.

Krieg im Frieden. Paris, 31. Okt. Der Torpedoboot-
zerstörer „Vollgeur“ hat infolge falschen Manövrierens beim
Einlaufen in den Hafen von Lorient den Torpedobootzerstörer
„Mameluk“ angeht, wobei die hinteren Stahlplatten brachen.
Der „Vollgeur“ ist in Höhe der Wasserlinie durchbohrt, durch
die Öffnung fließt das Wasser hinein. Er konnte jedoch noch
in Sicherheit gebracht werden.

Auswanderungsschwindel. Budapest, 31. Okt. Wegen
fertigerwachten Auswanderungsschwindels wurden in den Komitaten
Jemlin und Verag 58 Verhaftungen vorgenommen, unter die-
sen befinden sich einige sehr angesehene Leute, und mehrere Aus-
wanderungsagenten.

Feuersbrunst. Petersburg, 31. Okt. Eine große
Feuersbrunst zerstörte hier gestern abend eine Anzahl Häuser,
wobei 7 Personen den Tod in den Klammern fanden, während
4 Personen schwere Brandwunden erlitten.

Erdschöke. Konstantinopel, 31. Okt. Gestern abend
sind zwei Erdschütterungen verspürt worden. Die erste war
ziemlich leicht, dagegen die zweite, welche gegen 5½ Uhr erfolgte,
bedeutend heftiger.

Auf der Suche nach einem indischen Königsstich. Mit Hilfe
einer Anzahl reicher britischer Gellente und Kapitalisten wird
jetzt mit Genehmigung der indischen Regierung eine große Ex-
pedition ausgerüstet, die die so oft besagte und stets tragisch
geheilte Suche nach dem Kronschah Schahamat Jung, des

Begums von Murchedabad, wieder aufnehmen wird. Der
Schah, der in den halbverfallenen Ruinen der einstigen Haupt-
stadt Bengalens verborgen liegt, soll, wird auf einen Wert von
rund 200 Millionen Mark geschätzt. Kostbare Juwelen, alte
Schmuckgegenstände, seltene Hölzer und Eisenbeingeräte hat der
Kürst damals versteigert, ehe die vorbringenden britischen
Erben auf all die Herrlichkeiten Beschlagnahme legten konnten. Noch
heute geht bei den indischen Eingeborenen das Gerücht, daß die
Kostbarkeiten in den Mauern der längst verlassenen alten Mo-
schee von Murti Sheel, des „Perlensees“, verborgen sein sollen.
Schon mehrfach haben fühne Abenteurer den Versuch unternom-
men, die Reichtümer zu retten, aber fast immer sind die Unter-
nehmungen fehlgeschlagen, unerklärliche geheimnisvolle Todes-
fälle und seltsame Phänomene überfielen die Goldsucher und
trugen nicht wenig dazu bei, die mythische Scheu der Eingeborenen
vor der Ruinenstätte der einst so prunkreichen bengalischen
Hauptstadt zu vertiefen und zu verfestigen. Wo einst reiche
Paläste sich erhoben und eine blühende Handelsstadt sich über
Meilen weit am Flußufer hinzog, ragen heute nur noch dürre
Steinhausen aus Gebüsch und Dornenwerk hervor. Der Dün-
gel hat seine Arme ausgedehnt und die alte Hauptstadt völlig
umschungen. Nur die geheimnisvolle Moschee steht noch auf-
recht, das Mauerwerk von den Jahrhunderten gebleicht; Scharen
von Affen, die von den Eingeborenen als geheiligt respektiert
werden, hocken auf den Mauern genau wie damals, wo von dieser
Moschee aus die Gebete der Gläubigen zu Allah emporgesandt
wurden. An das turmartige Moscheegeäude ist ein außer-
ordentlich fester Bau angegliedert, der etwa 20 Meter lang und
7 Meter breit ist, bei einer Höhe von etwa 4 Metern. Mächtig
sind diese Mauern aufgetürmt und haben den Zeiten getrotzt;
in diesem großen steinernen „Affenkranz“ sollen die Schätze
des Begums verborgen liegen. In Anfang des 18. Jahrhunderts
unternahm es Sir Henry Wallen aus Barnidshire, zusammen
mit zehn Landsknechten die Rettung des jagenhaften Schahes zu
versuchen; was mit der Expedition geschah, ist noch bis heute
nicht völlig aufgeklärt: nach der ersten Nacht fand man alle tot
und gräßlich verstümmelt vor der Moschee liegen. Spätere
Schahsucher lehrten irrfinnig zurück, andere starben an einer
schrecklichen Krankheit, die sie jählings an der Stätte der alten
Stadt befallen hatte, und die kein Arzt zu erklären wußte. Der
letzte Versuch, so wird im „American Magazine“ berichtet, wurde
vor etwa zehn Jahren unternommen; die Nachkommen des Be-
gums selbst hatten eine Schar indischer Arbeiter ausgerüstet,
die sich aus Wert machen, die mächtige Mauer des geheimnis-
vollen Hauses zu erbauen. Sie arbeiteten einen Tag lang;
plötzlich aber überfiel alle ein rätselhaftes Unwohlsein und sie
starben auf der Stelle. Seitdem hat niemand mehr die Ver-
derben bringende Stätte zu betreten gewagt. Den englischen
Kapitalisten ist es jetzt gelungen, die fünf Ureinwohner des Für-
sten, der damals seine Schätze vor den Briten rettete, zur Ein-
willigung in den Plan zu bestimmen; die Vorbereitungen sind
bereits im Gange, aber in welcher Weise der alte Bau geöffnet
werden soll, wird noch nicht beraten. Bei dem tiefen Aber-
glauben der angrenzenden Bevölkerung wird es jedenfalls schwer
sein, Arbeiter zu bekommen, die an der verrufenen Stelle es
wagen würden, Spitzhaken und Schaufel an die geheiligten
Mauern zu legen. Voraussichtlich wird man genötigt sein,
Dynamit oder ein anderes Sprengmittel zu verwenden, falls
man nicht europäische Arbeiter mit zur Ruinenstätte nehmen
wird. Wenn die neuen Nachforschungen ein glückliches Er-
gebnis haben als die früheren, dann werden die Ureinwohner
des Begums die Hälfte des aufgefundenen Schatzes erhalten.
Einen Teil des Fundes beansprucht die indische Regierung; der
Rest fällt dann dem Soudat anheim, das die neue Expedition
nach dem Kronschah des Bengalenfürsten ausgerüstet hat.

Lezte Nachrichten.

Kiel, 1. Nov. Das von dem Landtagsabgeordneten Grafen
v. Reventlow-Mitteln gesteuerte Automobil stieß gestern gegen
einen Baum. Der Chauffeur Schander erlitt einen Schädel-
bruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Graf Reventlow
blieb unversehrt.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Gestern vormittag um 9 Uhr er-
eignete sich ein schwerer Automobilunfall zwischen Frankfurt und
Griesheim. Ein Oberwagen, der mit vier Personen besetzt war,
fuhr in schnellem Tempo bei einer Wegkreuzung gegen eine
Lokomotive der süddeutschen Straßenbahn, wobei das Auto-
mobil vollständig zertrümmert wurde. Von den Insassen flog
der Ingenieur Müller von den Adler-Fahrradwerken mit dem
Kopfe gegen den Schornstein der Lokomotive und war sofort tot.
Frau Wolfsturm aus Darmstadt stürzte mit dem Kopf auf die
Erde und war ebenfalls auf der Stelle tot. Der bekannte
Touristenführer, Ingenieur Grünig, erlitt eine Gehirnerschüt-
terung und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Ein Chauf-
seur trug einen Schädelbruch und schwere Brandwunden davon.
An seinem Aufkommen wird gewweifelt. Wen die Schuld an dem
Unfall trifft, steht noch nicht fest.

Beuthen (Oberschles.), 1. Nov. Ein Dynamitattentat, das in
der Nacht zum Donnerstag voriger Woche auf einen Schnellzug
der Bahnstrecke Beuthen-Chorzow verübt wurde, ist schätzig die
Beuthener Polizeibehörde. Ueber den Vorfall wird berichtet:
Als der Schnellzug in der Nähe der Station Beuthen anlangte,
erlöste ein donnerähnlicher Knall. Zu gleicher Zeit wurde die
Machine etwas in die Höhe gehoben. Dem Lokomotivführer
gelang es, den Zug rasch zum Stehen zu bringen. Die Beamten
bemerkten, daß wenige Meter vor dem Zuge der Oberbau zer-
stört war. Die Schienen waren ausgehoben, die Räder losge-
rissen und die Schwellen hinweggeschleudert. Wäre der Zug nur
eine ganz kurze Strecke weiter gefahren, so wäre ein furchtbares
Unfall unvermeidlich gewesen.

Paris, 1. Nov. Bei der kürzlich vom Minister eröffneten,
dem Verkehr noch nicht übergebenen elektrischen fogenannten
Gerbogne-Bahnstrecke im südfranzösischen Departement Oti-
Prendes ereignete sich ein schwerer Unfall. Von der 80 Meter
hohen, über den Loissus führenden Brücke stürzte eine Loko-
motive mit Tender ab. 10 Personen, darunter mehrere In-
genieure, fielen in die Tiefe. 7 blieben sofort tot, die anderen
erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Ueber die Ursache des
Unfalls fehlen noch Einzelheiten.

Petersburg, 1. Nov. Kolumbens Reise nach dem fernen Osten
steht in engem Zusammenhang mit dem Umsturz der russisch-
japanischen Beziehungen. Russische diplomatische Kreise glauben
an die Gerüchte von einer aggressiven Politik Japans nicht, aber
an ein Eintreten der beiderseitigen Beziehungen in normale
Bahnen. Die Unterhandlungen betr. Entschädigungsansprüche
der russischen Krone sind beendet. Japan erkennt formell jene
Ansprüche nicht an, da sie beim Friedensschluß von Portsmouth
nicht festgelegt sind, ist aber zum Entgegenkommen bereit und
will eventuell 100 Millionen Yen zur Tilgung der Ansprüche
zahlen. Die Privatimmobilien in Port Arthur wird Japan nach
freiwilliger Abkündigung verlaufen. Japan lehnt die Revision
der Priengerichte ab.

Arbeiter! Genossen!

Es ist Parteipflicht für jeden Genossen, energisch und unab-
lässig für die „Volksmacht“ Abonnenten zu werben. Jetzt ist eine
besonders günstige und erfolgverheißende Zeit für diese Tätig-
keit. Tue jeder seine Pflicht, den Segnern zum Trug, dem
kämpfenden Proletariat zu Ruh.

Auf zur Agitation für die Arbeiterpresse!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für
den Interzenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Vielefeld.

VORANZEIGE.

Morgen nachmittag beginnen wir mit einem grossen Extra-Verkauf in

DAMEN-KONFEKTION

Wir kauften in vorigen Wochen mehr als

1000 Teile Damen- und Kinder-Konfektion

zu ganz enorm billigen Preisen. Diese Lager-Restbestände bieten wir zu Preisen an, die allgemeine Beachtung verdienen.

Während des

Damen-Konfektions-Extra-Verkaufs

ist für diese Abteilung die Bedienung verdoppelt. Kasse und Packtisch auf der I. Etage sollen während dieser Tage den voraussichtlich grossen Verkehr erleichtern

Unserer Kundschaft empfehlen wir die Beachtung der morgen erscheinenden Annonce.

S. Alsberg & Co.

Stadttheater.

Heute, Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:
Novität! Erstaufführung!

Des Pfarrers Tochter
von Strelendorf.

Schauspiel in 3 Akten v. Max Dreyer.
Dienstag, den 2. November 1909,
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:
Zum 8. und letzten Male!

Ein Walzertraum.

Mittwoch: Die Förster-Christl.

Simplicissimus

Nr. 51

Preis 30 Pf.

in der Buchhandlung „Volkswacht“ zu haben.

Geschäfts-Karten

liefert in feinsten Ausführung
billigst

Buchdruckerei „Volkswacht“.

Am 8. November erscheint eine
Spezialnummer des Simplicissimus
unter dem Titel

„Spanien in Deutschland“.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
Buchhandlung „Volkswacht“.



Remkes Theatersaal

Bielefeld.

Heute Montag und folgende Tage,
abends präzis 8 1/2 Uhr:

Dritte grosse Soirée des

Hofkünstlers

Bellachini.

Vollständig neues Programm!
Vorvert. u. Preise wie bekannt.

NB. Bellachini Sohn in amerik.
Pranger (Lynchjustiz.) 5944

Wir kauften in Cöln a. Rhein

ein ganzes

Manufaktur- und Kurzwarenlager

sowie einen grossen Posten

Schlafdecken

welche Waren wir **billig** wieder abgeben können.

Was das Lager enthält, werden wir morgen mitteilen.

Es handelt sich nur um **gute, reelle Waren.**

Am Jahnplatz **Harms & Co.** Am Jahnplatz

Abdrücke der Listen der stimmungsfähigen Bürger

für die Stadtverordneten-Wahlen 1909 werden vom 2. November
ab im Rathaus, Zimmer 46, gegen Zahlung von 50 Pf.
für das Stück abgegeben.

Der Magistrat Bielefeld.

Kaiserbad

Siechenmarschstrasse 13 4865

Behandlung von Frauenleiden

Solbäder, Fichtennadelbäder, elektrische
Lichtbäder, elektrische Gesicht-Lichtbäder,
Lohtanninbäder, Kohlensäurebäder,

indische Balsambäder.

Auch für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.

Lipphaus, Naturheilpraktiker, 8-10, 4-5 Uhr.

Steuer- und Schulgelderhebung.

Die Hebetermine zur Zahlung der pro 3. Vierteljahr des
Rechnungsjahres 1909 fälligen Staats-, Kreis-, Gemeinde-
und Kirchenabgaben u. Schulgelder, sowie der Kanones, Feuer-
wehr-Kostengelder und Handwerkskammerbeiträge für 1909
finden vom 1. bis 15. November 1909 vormittags von
8 bis 12 1/2 Uhr statt.

Wir machen hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Steuer-
pflichtigen, welche nicht längere Zeit auf Abfertigung im Kassentotal warten
wollen, empfohlen wird, schon in den ersten Tagen zu zahlen, da er-
fahrungsgemäss je näher der Ablauf der Hebetermine heranrückt, der Zu-
drang zur Kasse immer grösser wird.

Serford, den 30. Oktober 1909.

Kämmereikasse.

Hochzeits-Einladungen fertigt schnell und sauber an
Buchdruckerei „Volkswacht“.

Nr. 255.

Der Meim

(Die Blomhede)

(Unber. Nachdr. v. d. Telegraph)

Vor Beginn der
der im Colanderp
linge, Ma the s
untergebracht ist
prozesses in der Al
gemeinen war, gester
kleidern entflohen un
führt worden ist.

Heute nahmen so
war Begründete
lage. Er bezeichnet
außerordentlich bet
Mädchen haben sich
Angeklagte Colander
uns drei Fragen vor
geantwortet? Sind
wenn das der Fall
verleitet worden?
wollen, man kann n
nur weil sie einem b
den Angaben dieje
Glauben schenken, f
Strafgesetzbuches st
dann die Zuhälter f
verurteilt werden.
dem Komplott der S
fraten, die Erzählun
zerfallen. Es ist sel
mishandelt worden
Wir können auch an
Mädchen an Tuber
besonders schlecht be
lander hatte auch ei
ernommen wurden.
sind bis auf die Tal
wacht, daß sie in R
hätten. Tatsächlich
und sind zu bestrafe
zur Vollstreckung lo
walschaft alles unter
etwa gegen die Mäd
wird. Als Anstifte
Frage, der durch k
brechen die angeklag
Auslagen, die wisse
beantwagt der Stad
fragen, mit Ausnah
den. Diese ist schwac
Blas greifen.

Die Verteidiger
Dr. Jona s und k
ihrer Klienten. Dr
Mitleid am Blase
müsse. Diese arme
rige Lage gelomme
schweren Verbreche
Buchthaus. Die G
dignatrat Dr. Nei
begabte erklärt. Es
etwas Falsches aus
ob sie dafür verant
spricht dem natürli
allen Mithandlung
Diesem natürlichen
zum Siege verheffe
schlimmere Zustän
Eingang zur „Vol
Lasciate ogni spe
waren schlimmer e
und man muß er
Colander die Barb
einem der Durst

Die Hoie

Vaterländischer H

9

Wenn noch etw
Schaum vom See,
regte in der Dämm
ten. Wenn noch
waren's die Eulen
auch für ihn nicht

Doch war noch
Nachtreinsamkeit.

Brust, die lange, l
machen, da seine
halb Verzweiflung
Worte heraus, als
der und nicht M
beißt Burgfriede
Köderis und Lüd

Wie er zähnel
leuchtete der Mon
Gesicht, ein Gesich
Den braucht er n
suchte er ihn auf

„Ihr Eulen
einen Wurm zert
gewebe ihn breu
schinden und anip
Nikolas biß mir,
lachen: wie nen
und schneihen. C
ein Regenwurm
Stück für Stück h
Tücher, meine W
reide — Pfeifen
ich, wenn sie —

Er schien rich
gitterte, fuhr mit
das Gepäd, um
verstohlene Dred
er die darrten N
Stück um Sti
schweiß perle an
Finger erreichen
antwortete. Des
ein grünelndes,
Mund. Die tier
und die Hand, el
bödnich: „Habt
kein, ihr Habich

Der Meineidsprozeß Colander.

(Die Blohmische Wilsnis vor dem Schwurgericht.)
(Ander. Nachdr. verb.) Hg. Altona, 30. Oktober.
(Telegraphischer Bericht. — Sechster Tag.)

Vor Beginn der heutigen Sitzung wurde erzählt, daß einer der im Colanderprozeß als Zeugen vernommenen Juragezogenen, Matthes, die jetzt im Magdalenenstift bei Stettin untergebracht ist und der während der Dauer des Colanderprozesses in der Altonaer „Herberge zur Heimat“ Wohnung angewiesen war, gestern nach der Verhandlung in den Anstaltskleidern entflohen und wahrscheinlich von ihrem Bräutigam entführt worden ist.

Heute nahmen sofort die Plaidoyers ihren Anfang und zwar begründete Staatsanwaltschaftsrat Richardi die Anklage. Er bezeichnet den jetzt zu Ende gehenden Prozeß als eine außerordentlich heftigste Verhandlung. Zwölf junge Mädchen haben sich wegen Meineids zu verantworten und der Angeklagte Colander soll sie dazu verleitet haben. Wir müssen uns drei Fragen vorlegen: Haben die Mädchen einen Meineid geschworen? Sind sie dafür verantwortlich zu machen? Und wenn das der Fall ist, sind sie von Colander zu dem Meineid verleitet worden? Die Mädchen mögen jetzt sagen, was sie wollen, man kann nicht sagen, sie sind absolut unglaubwürdig, nur weil sie einem bestimmten Milieu entstammen. Wollte man den Angaben dieser Mädchen über die Mißhandlungen nicht Glauben schenken, könnte man getrost einen großen Teil unserer Strafgesetzbücher streichen, so z. B. den Zuchthausparagrafen; denn die Zuchthäuser können nur auf die Aussagen solcher Mädchen verurteilt werden. Die Aussage des Angeklagten Colander von dem Komplott der Schwiebe, die Geschichte von den Sozialdemokraten, die Erzählung von einem gewissen Herder sind in nichts zerfallen. Es ist festgestellt, daß die Mädchen auf das Brutalste mißhandelt worden sind und daß sie schlecht genährt wurden. Wir können auch an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß fünf Mädchen an Tuberkulose starben, darunter gerade solche, die besonders schlecht behandelt worden sind. Der Angeklagte Colander hatte auch ein schlechtes Gewissen, denn als die Mädchen vernommen wurden, hat er an der Tür geklopft. Die Mädchen sind bis auf die Talsowski zurechnungsfähig und waren sich bewußt, daß sie in Zuchthaus unter dem Eid die Wahrheit zu sagen hätten. Daten sie das nicht, so haben sie einen Meineid geleistet und sind zu bestrafen. Etwas anderes ist es, ob diese Strafen zur Vollstreckung kommen. Es wird von Seiten der Staatsanwaltschaft alles unternommen werden, daß die Vollstreckung der etwa gegen die Mädchen zu verhängenden Strafe hintangehalten wird. Als Anführer zu diesen Verleumdungen kommt Colander in Frage, der durch bessere Behandlung und menschlicher Verhältnisse die angeklagten Mädchen bewegen hat, die ihm günstigen Aussagen, die wissenschaftlich falsch waren, zu machen. Zum Schluß beantragt der Staatsanwalt die Verurteilung sämtlicher Angeklagten, mit Ausnahme der die Angeklagte Talsowski betreffenden. Diese ist schwachsinzig und bei ihr muß § 51 des Str.-G.-B. Platz greifen.

Die Verteidiger der angeklagten Mädchen, die Rechtsanwälte Dr. J. o. a. s. und S. e. m. a. n. n. plaidieren für die Freisprechung ihrer Klienten. Dr. J. o. a. s. betonte, daß man, wenn irgendwo Mitleid am Platze sei, hier mit den Angeklagten mitleiden müsse. Diese armen Mädchen, die wider Willen in eine so traurige Lage gekommen sind, stehen hier unter der Anklage des schweren Verbrechens des Meineids und es droht ihnen das Zuchthaus. Die Geschworenen müssen dem Gutachten des Majoritätsrats Dr. Reichardt folgen, der die Mädchen für minderbegabt erklärt. Es ist richtig, daß die Mädchen unter dem Eid etwas Falsches ausgesagt haben, wir müssen uns aber fragen, ob sie dafür verantwortlich gemacht werden können. Es widerspricht dem natürlichen Rechtsgefühl, daß diese Mädchen zu allen Mißhandlungen noch eine Zuchthausstrafe bekommen sollen. Diesem natürlichen Rechtsgefühl müssen die Geschworenen zum Siege verhelfen. In der „Blohmischen Wilsnis“ herrichten schlimmere Zustände als in Dante's „Hölle“. Auch über dem Eingang zur „Blohmischen Wilsnis“ könnten die Worte stehen: Lasciate ogni speranza voi ch'entrate! Die Zustände dort waren schlimmer als in den Hölleflammen des Mittelalters, und man muß erstunken sein über das Raffinement, mit dem Colander die Barbareien beging. Welche Barbarei gehört dazu, einem vor Durst verkrüppelten Mädchen zwei Teelöffel

Basser zu geben, den anderen einen ganzen Krug! Gewiß hatten die Mädchen gar manches auf dem Korbholz, sie haben aber auch nie die ellierte Liebe geküßt. Die Mädchen wurden im Asyl, wo sie gefesselt werden sollten, empfangen wie Verbrecher. Kurz vor dem Termin in Zuchthaus trat das Gegenteil ein. Aus der Hölle wurde für die Angeklagten ein Himmel. In dieser wundervollen Zeit ging der Angeklagte Colander einher mit den Mädchen vor das Gericht. Angeklagt dieser Sachlage ist es wirklich schwer, keine Satire zu schreiben! Ich sehe ganz ab von den direkten Beeinflussungen Colanders vor dem Gericht und von den sinnlichen Beeinflussungen vor dem Gericht. Ich lege das Hauptgewicht auf die systematisch von Colander betriebene Beeinflussung, nichts Ungünstiges gegen ihn anzuführen. Die Beeinflussung kurz vor dem Termin war nur ein Glied in einer Kette, die ein Jahr zurückreicht. Es war der schlimmste Fehler, daß man Colander im Asyl ließ. Er hätte ja kein Mensch sein müssen, wenn er, der täglich mit den Mädchen zusammen war, den Mund gehalten hätte. Wir dürfen uns auch nicht darauf verlassen, daß die Staatsanwaltschaft für die Mädchen sorgen wird. Eine eventuelle Begnadigung muß absolut bei der Urteilsfällung ausgeschaltet werden. Auch wenn sie begnadigt werden, stempelt sie die Verurteilung dauernd zu Paris. Die Mädchen waren, als sie den Eid geleistet haben, nachweisbar nicht zurechnungsfähig und müssen deshalb freigesprochen werden. Nach der Rausche wurde der Verteidiger des Angeklagten Colander, Rechtsanwalt Königsberg, in zweifelhafter Rede die Unschuld seines Klienten nachzuweisen.

Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldforderungen für die Angeklagten 12 Mädchen und die Schuldfrage für den Angeklagten Colander, die auf Antituitung zum Meineid lautete. Dagegen bejahen die Geschworenen die Schuldfrage in Bezug auf den Angeklagten Colander wegen Verleitung zum Meineid.

Staatsanwaltschaftsrat Richardi beantragte daraufhin die Freisprechung der angeklagten Mädchen, dagegen die Verurteilung des Angeklagten Colander. Der Angeklagte hat sich in ganz entsetzlicher Weise an dem ihm anvertrauten jungen Menschenblut vergangen, hat die ihm unterstellten Juragezogenen in geradezu bestialischer Weise mißhandelt. Der Angeklagte verdient daher eine strenge Strafe. Andererseits ist es mir eine ermunternde Gelegenheit, auch von dieser Stelle etwas Sel in die Wogen der Colanderentwertung zu gießen. Es kann nicht verkannt werden, daß der Angeklagte der unrechte Mann am unrechten Platze war. Er ist auch vielfach von den Mädchen gereizt worden. Es kommt ferner hinzu, daß ohnehin seine Existenz nun vernichtet ist. Er ist auch geistig nicht sehr begabt, wenn er sich das auch einbildet. Es ist ihm zu glauben, daß er bestrebt gewesen ist, auf Ordnung zu bringen. Die innere Fäulnis hat er nach außen geschickt verdeckt. Trotzdem muß er streng bestraft werden und zwar beantrage ich gegen ihn eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust.

Das Gericht sprach die angeklagten Mädchen frei und verurteilte Colander wegen Verleitung zum Meineid zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Bei der Strafzumessung ging das Gericht davon aus, daß die Körperverletzungen in diesem Verfahren nicht mehr zu ahnden waren. Strafmildernd sah das Gericht an, daß die Existenz Colanders ohnehin vernichtet ist, daß er in großer Unvorsichtigkeit mit den Mädchen noch zusammengelassen wurde, und seine bisherige Unbescholtenheit. Dagegen war strafschärfend, daß er das Verbrechen gegen die ihm anvertrauten Mägde, die er zu erziehen hatte, begangen hat. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Der Angeklagte Colander war völlig gebrochen. Den freigesprochenen Mädchen sah man die Freude über den Freispruch am Gesicht an und die neue Vorsteherin der Blohmischen Wilsnis, Fräulein Franke, nahm sich sofort ihrer an.

Parteianmeldungen.

Personalien. In die Redaktion des „Volkswacht“ für Halle“ ist an Stelle des wegen Erkrankung auf längere Zeit beurlaubten Genossen Leopold der Genosse K. a. p. a. r. e. t. eingetreten. (Bisher war er am Südbahnhof „Volkswacht“ tätig.)

Schweizerischer sozialdemokratischer Parteitag. Am 23. und 24. Oktober tagte in Baden (Schweiz) der diesjährige Parteitag, zu dem 326 Delegierte erschienen waren, die hiesige Zahl, die

bisher auf einem Schweizer Parteitag zu verzeichnen war. Zu Anfang wurde eine Protestresolution gegen die spanische Greuel angenommen. Dann wurde die „Finanzreform“ der Partei behandelt. Ohne weitläufige Diskussion wurde der Vorschlag der Parteileitung auf Einführung einer einheitlichen Mitgliedskarte, eines Parteizeichens und Herausgabe von Ansichtspostkarten zugestimmt; außerdem sollen von den Gewerkschaften Beiträge an die Parteikasse geleistet werden. Rasch erledigt wurde der Geschäftsbericht der Geschäftsleitung. Genosse Lang-Zürich referierte über den Stand der Revision des Obligationenrechts, wobei er namentlich den Abschnitt „Dienstvertrag“ und hierbei wieder den Tarifvertrag berücksichtigte. Er führte sehr richtig aus, daß mit der gesetzlichen Regelung des Tarifvertrages sehr vorsichtig vorgegangen werden müsse und auch nicht viel davon zu erwarten sei. Die Hauptsache ist, daß die Gewerkschaften sich fernerhin gut entwickeln und den Tarifvertrag in immer mehr Betrieben einführen und weiter ausbauen. — Die Sitzung vom 24. Oktober wurde mit der Verichterstattung des Genossen Greulich über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Nationalratsfraktion eröffnet. Er behandelte besonders eingehend die Frage der Erhöhung der Besoldung der Eisenbahner, die heute noch nicht erledigt ist. Erwähnenswert ist die speziell die engerliche Opposition der im Nationalrat sitzenden Großindustriellen gegen die Besoldungserhöhung; sie wollten, daß der Staat seine Angestellten und Arbeiter nicht besser bezahlen soll als die Privatindustrie. Dagegen wehrte man sich entschieden von sozialdemokratischer Seite. Sodann besprach Greulich ziemlich eingehend den bekannten Fall Wäflerli, der in einer die Schweiz beschämenden Weise vom Bundesgericht behandelt und mit der Auslieferung Wäflerli's erledigt wurde. Der Nationalrat stellte sich in seiner bürgerlichen Mehrheit auf die Seite des Bundesgerichts. Die Genossen möchten bei ihrer Kritik an der Fraktion nicht vergessen, daß sie nur aus sieben Mitgliedern besteht, und sie sollten daher überall und immer und energisch dahin wirken, daß die sozialdemokratische Vertretung im Nationalrat in Zukunft recht erheblich verstärkt werde. In der Diskussion wurde lebhaft daran Kritik geübt, daß die Genossen im Nationalrat sehr wichtige Gelegenheiten vorbeigehen lassen, ohne einzugreifen und den Standpunkt wie die Interessen der Arbeiterklasse energisch zu vertreten. Auch sind zum Teil Anträge gestellt worden, die alles andere eher als sozialdemokratisch waren. Die Fraktion soll mehr mit den Parteiorganen in ständigem Kontakt stehen und eine Arbeitsteilung für ihre Mitglieder treffen, damit jedes derselben auf einem Gebiete gut unterrichtet und im Stande ist, wirksam in die Verhandlungen einzugreifen. Beschlüssen wurde die Bekämpfung des Alkoholismus, auch im Parlament; die Fraktion soll auf bessere Unterbringung der Familien der dienstanten Wehrmänner dringen. Die sozialdemokratische Fraktion soll vor dem Parteitag einen Tätigkeitsbericht veröffentlichen und gemeinsame Sitzungen mit den Parteiorganen abhalten. Genosse Dr. Studer-Winterthur berichtete über die Unterschriftenjagd für die Initiative betreffend die Proportionalwahl des Nationalrats, deren Ergebnis 142.000 Unterschriften sind. Er appellierte an die Genossen, später, wenn es zur Volksabstimmung kommt, unermüdet zu agitieren, um der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Ueber die Massenverhältnisse der Partei wurde berichtet, daß die Einnahmen 624.25 Fr., die Ausgaben 598.25 Franken betrugen und der Vermögensbestand 2205.25 Franken beträgt, wozu noch der sogenannte Militärfonds (mit antimilitaristischer Bestimmung) mit 4458 Franken kommt. Zu der bevorstehenden Vereinheitlichung des schweizerischen Strafrechts wurde beschlossen, eine besondere Kommission zur Aufstellung der sozialdemokratischen Forderungen einzusetzen, die aus den Genossen Lang-Zürich, Dannhausen-Norrich, Knörr-Basel, Zraggen-Bern, Studer-Winterthur, Ferri-Bellinzona und Kessler-Biel, lauter Juristen, besteht. — In der Nachmittags-Sitzung hielt der Generalsekretär Rimateh-Zürich einen Vortrag über die schweizerische Eisenbahnpolitik. In das sehr beifällig aufgenommene Referat schloß sich eine Diskussion, die mit der Annahme einer Resolution endete, die die herrschende freisinnige Partei für die Mißere der schweizerischen Bundesbahnen verantwortlich macht und eine Reform der Verwaltung in demokratischem Sinne dringend fordert. Eine Diskussion über die Jugendorganisation fand aus in dem Appell zur tatkräftigen Förderung der sozialdemokratischen Jugendorganisation. Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages soll die Frage „Partei und Gewerkschaft“, eventuell auch der Generalstreik gesetzt werden.

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Wilibald Alexis (W. Haring).

Wenn noch etwas Weißes durch die Köhren jagte, war es der Schaum vom See, den der Sturm auftrieb. Wenn es sich noch regte in der Dämmerung, waren es die Stämme, die sich schüttelten. Wenn noch Stimmen ertönten durch das Nachtgrauen, waren's die Eulen, und fernher schlich der Fuchs, zu sehen, ob auch für ihn nichts im Lager zurückgeblieben.

Doch war noch ein menschlich Weien zurückgeblieben in der Nachtstille. Es schlief tief auf wie der Schmerz in einer Brust, die lange, lange ihn verhalten und nun kann er sich Luft machen, da keine Feinde mehr da sind. Kreischend, rauh, halb Verzweiflung, halb leuchtender Grimm, preßten sich die Worte heraus, als der Krämer Hedderich sich aufrichtete: „Schinder und nicht Menschen! Raubmörderisch Gefindel, und das heißt Bürgerrecht! Was war's denn schlimmer, so ich den Koderitz und Luderitz in die Hände fiel!“

Wie er zähneknirschend beide Hände gen Himmel ballte, da leuchtete der Mond durch die zerrissenen Wolken auf ein häßlich Gesicht, ein Gesicht, über das das böse Feind sich im stillen freute. Den braucht er nicht zu fördern, nicht Reiche zu verheizen; selbst suchte er ihn auf am Kreuzweg.

O ihr Edelente, ihr Ritter, ihr Herren, ihr Gewaltigen, einen Wurm zertreten, ihn Ägel mit den Spieken, daß die Eingeweide ihn brennen, ihn rollen mit den Sporen im Sande, schinden und anspießen! Das ist Zeitvertreib, juchhe! Sanft Nikolaus biß mir, ich wollte mir auch das Herz aus dem Leibe laden; wie 'nen Maifäßer euch zappeln lassen am Boden, reizen und schmeißen. Sohlen hab ich wie ihr, langjam zertreten, wie ein Regenwurm solltet ihr euch krümmen, Stüd für Stüd; Stüd für Stüd hab ich mir auch zerschlickt, meine Seiden, meine Lächer, meine Wolken! Alldarnberige Mutter Gottes, gnadenreiche — Refilenz, Höl' und Teufel, ein verlorenen Mann bin ich, wenn sie —

Er schien nicht zu wagen, den Gedanken auszusprechen. Er zitterte, fuhr mit der Hand durch die wilden Haare, warf sich auf das Gesicht, umklammerte es, und doch suchte er schon durch verflochtene Drühe den Inhalt der Ballen zu prüfen, während er die dünnen Finger zum Gebete zusammenpreßte.

Stück um Stück umwerfen, kam er an ein Bad. Der Angstschweiß perlte auf seiner Stirn. Jetzt konnte er es mit dem Finger erreichen. Er klopfte daran; ein feiner Silberklang antwortete. Des Mannes Jüge erheiterten sich, oder vielmehr ein grinsendes, widerwärtiges Lächeln breitete sich um seinen Mund. Die tierische Luft stammte auf. Böhmisch lachte er auf, und die Hand, eben noch zum Gebet gefaltet, schnellte die Finger böhmisch: „Dabt ihr das nicht gefunden, ihr Geier vom Rabenstein, ihr Habicht vom Garaus, ihr Falken vom Zug in die Not!“

Blinde Köder hellen zu früh. Aber wartet nur, die Wölfe haben zu lang die Hürde umschlichen. Die Gerechtigkeit wird losgebunden; euch wird Heulen und Zähneklappen kommen, wenn sie euch in die Waden fassen. Ich bin ein schlechter Mann, aber euch soll's schlechter gehen als meinem schlechtesten Hund. Der Kurfürst, sagt ihr, ist ein Naabe. Aus Naaben werden Männer, was aber aus euch werden wird, fragt nach des Heisers Freileuchten. Wir im Burgfrieden die Rasse ausspannen, mein Gefährte umschließen, wer zählt die Stöße! Und die Riemen zerreißen. Wer laßt mir die Riemen zusammen? Der Dedel ist eingeklagen. Ich will klagen. Schwören will ich, auf den Hals euch schwören, so wahr niemand hier mich hört, Gold und Perlen waren drin, dreitausend — Abo Maria, was ist das?“

Es rauschte und klatschte. Der Sturm hatte doch ausgetobt, nur ein leiser Lustzug wehte noch.

Es rauschte und klatschte; ein Wesen erhob sich in den Lüften, langsam zwei Riesenarme unter den Ärmeln.

Niklaus Hedderich war wie eine Kugel vom Wagen gegelitten. Darunter lag er, platt auf der Erde, zähneklappend.

„Sanft Nikolaus, Sanfta Urula, gebenedeite, allerheiligste Mutter Gottes, schüße mich. Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, ich habe immer ein Kreuz geschlagen am Kreuzwege, ich hab' nie eine Messe veräußert, wenn ich konnte, ich habe keine Todsünde begangen, kein Blut vergossen, ich beichte und bete, wenn die Straßen frei sind und der Markt aus, der Heber Lehren sind mir ein Greuel und die Juden speie ich an, Maria Lichtmeß hab' ich gepörrt eine geweihte Kerze im Dom zu Havelberg und den Rabbinen Eliazar stieß ich mit dem Ellbogen an der Treppe. Sanfta Alara, Sanfta Martha, Sanfta Urula, Sanfta Beata und das heilige Blut in Wilsnad, Gold und Perlen waren nicht drin, die lieben Heiligen sollen's zählen; sehn zum Aufgeld, was mich's kostet und Begehr, den Hater nur einen Großen überm Marktpreis will ich schwören. Alle guten Geister —“

Die Here hatte ihn noch nicht am Schopfe gegriffen; er murmelte noch, als er den Kopf leise aufhub und unter den wirren Haaren vorstießte; aber je schärfer er blickte, um so leiser wurden die Töne. Es rauschte und klatschte noch immer zwischen den Ärmeln, als er plötzlich sich aufrichtete und ärgerlich, den Saub abklopfend, rief: „Dummes Zeug! das sind des alten Herrn Göß geine.“ Sollen mir wenigstens für die zerrissenen Riemen gut sein.

Fünftes Kapitel. Die Burg Hohen-Ziah.

Der Wetterhahn auf dem Giebel des Wohnhauses drehte sich noch immer in seinen verrosteten Ängeln, ob doch der Sturm längst aufgehört hatte. Der Mond sah durch die zerrissenen Wolken auf die alte Burg Hohen-Ziah, und wenn er ein Gefühl für irdische Dinge hätte, müßte der Mann im Monde sich genunbert haben.

Ein altes verräuchertes Nest hätte es der Reisende bei Tage

genannt. Auf einer Anhöhe, die aus den Sumpfwiesen vorragte, war es erbaut. Ringsum, wo die Gräben und Teiche anhielten, zogen sich weite Föhrenwälder auf unebenem Boden, dessen Bestandteil, der helle weiße Sand, schon dicht neben dem schwarzen Moorboden zutage lag. Enge und trumme Wege schlängelten sich mühsam durch die Waldungen, und die Reggen- und Gaterfelder, die in der Richtung der Nord lagten, schienen dem Auge im Verhältnis zu dem Walde so klein, daß es zweifeln konnte, ob die in der Burg lebten, wirklich davon leben konnten. Und doch stieß auf der einen Seite noch ein kleines Dorf daran, dessen elende Lehmhütten sich aus der Niederung in den Wald verloren.

Aber ein sicheres Nest müßte es in den alten Tagen gewesen sein, ein rechter Berich für Verfolgte. Der Hügel, auf dem das Schloß gebaut war, war nicht Sand, sondern festgestampfte Erde, mit kurzem, dichten Rasen bedeckt; bei genauerer Betrachtung sah man's ihm an, daß er, wenigstens in seinen obern Teilen, nicht das Werk der Natur, sondern der Menschenhand war. Ein Bollwerk, ein alter Burgwall der Wenden, das Kastell des älteren Dorfes, aus dem erst später die deutsche Kultur mit Steinen gemauert hatte. Aber ein Schloß, wie sie im Frankenlande, in Schwaben, auch drüben in Sachsen auf den Bergen und Hügel in den roten Ziegelbädern in der Sonne glimmerten, war es doch nicht geworden. Die biden Mauern und Türme, die über und hinter den Erdwällen sich erhoben, waren nicht in dem Verhältnis ausgebaut, als sie angelegt schienen. Mächten den Herren die Mittel oder die Lust ausgegangen sein, mit so schwerem Gerät ein Haus aufzubauen. Sie waren zu dem Stoff und zum Teil zur Sätte ihrer Väter zurückgekehrt, und wo der Stein aufgehört, war mit Holz gezimmert, und wo die gerannenen Steine ausgingen, selbst der Lehm nicht verschmäht, um das Nachwerk auszufüllen. Selbst die Umfassungsmauer schien nicht auf allen Seiten fertig geworden, und wo sie Lücken bot, waren diese durch eingerammte Stämme mit Klammer, Gegenbalken und eisenbeschlagenen Spiken ausgefüllt. Das Tor war noch ein großer, kleinerer Bogen, freilich nicht größer als in manchem Dauerhause der sächsischen Lande, aber der achteckige Turm drüber war schon aus Holz ineinander gefügt, das mit rotem Ziegelstein ausgemauert war, und wo der Ziegelstein ausgefallen, hatte man in späteren Zeiten sich mit Mortel und Lehm genügen lassen. Bunt genug, und nicht immer sehr rechtmäßig, sah es von dranhin aus; aber wenn Markgraf Friedrich der Erste, seligen Andenkens, vor hundert Jahren mit seiner faulen Grete vor der Burg sich gelagert, wäre es schneller zu Ende gegangen mit den Mauern von Hohen-Ziah als mit denen von Blauen, Lenzen und den andern, die sieben Ellen dick waren.

Die Bredow von Hohen-Ziah hatten sich gefügt. Was nicht zu ändern ist, muß man gehen lassen, hatte der Vorjahr des Herrn Göß gedacht, als der erste Späß vorüber war von der lustigen Schicht am Krenmer Damm. Sie dankten Gott, daß

Theatersaal
Bielefeld.
tag und folgende Tage,
präzise 8 1/2 Uhr:
rosse Soirée des
Kunstlers
lachini.
ig neues Programm!
u. Preise wie bekannt.
achini Sohn in amerik.
Lynchjustiz. 5944

fähigen Bürger
den vom 2. November
ahlung von 50 Pf.
strat Bielefeld.

bad
sse 13 4865
uenleiden
elektrische
at-Lichtbäder,
urebäder,
nbäder.
Krankenkassen.
Sprechstunden:
8-10, 4-5 Uhr.

derhebung.
o 3. Vierteljahr des
s. Kreis, Gemeinde-
ie der Kanones, Gener-
merbeirträge für 1909
909 vormitags von
aufmerksam, daß Steuer-
ung im Kassenlokal warten
Tagen zu zahlen, da er-
ermine heranrückt, per Zu-
Kämmereikasse.
rtigt schnell und sauber an
chdruckerei „Volkswacht“.

Gewerkschaftsbewegung.

Vergarbeitsstreik in Mansfeld. Ein neuer Friedensversuch gescheitert. Die Zentralleitung hatte die sämtlichen Schachtdelegierten und im Streik befindlichen Arbeiterauschmittglieder auf den 29. nach Klostermansfeld zu einer Sitzung geladen, um auf der Grundlage des Antwortschreibens des Herrn Vogelgang an die Ausschmittglieder einen Ausweg zu suchen, den Frieden wieder herzustellen. In diesem Antwortschreiben waren die Ausschmittglieder, wie auch die sonstigen Streikenden aufgefordert, sich bei ihren Betriebsführern zur Wiederaufahrt zu melden, und — da keinerlei Bedingungen gefordert wurden —, mußte die Streikleitung annehmen, daß die Generaldirektion ebenfalls den Frieden wünsche und die Streikenden stillschweigend wieder anlegen werde. Die Streikleitung betrachtete das Schreiben, trotzdem es jedes Verhandeln barisch zurückwies, dennoch als die zum Frieden dargebotene Hand, weil sie zwar nicht erwartete, daß Direktor Vogelgang offiziell nachgeben werde, aber dennoch gern sehen würde, wenn ohne Verletzung seines Ehrengewortes der Frieden hergestellt werden könne, und falls die Arbeiter dieser Streikleitung ignorierte, er sich später darauf berufen werde, die Streikenden hätten den Frieden nicht gewollt, den er ihnen angeboten hätte. So beschloß die Delegierten, daß auf jedem Schacht 3 Mann sofort bei ihrer Betriebsleitung vorstellig werden und unter Hinweis auf das Antwortschreiben des Herrn Vogelgang anfragen mußten, ob und unter welchen Bedingungen sie und ihre Kameraden wieder anfahren könnten. Um 4 Uhr nachmittags sollte diese Deputation Bericht erstatten über die Aufnahme, die ihnen auf den Schächten zuteil geworden war, und die erweiterte Streikleitung sollte dann — nach dem Ergebnis dieser Berichtserstattung — die weiteren Schritte beschließen. Es war ein schwerer Gang, der den Schachtdeputierten zugemutet wurde, und mehrere hegen dagegen Bedenken, doch fügten sie sich dem Willen der Organisation, und alle traten sie gemeinschaftlich von Klostermansfeld aus dem Weg nach ihren Schächten an, während die übrigen Delegierten und die Streikleitung in spannender Erwartung ihrer Rückkehr harreten.

Punkt 4 Uhr waren alle Schachtdelegierten wieder zurück, und es konnten die Berichte entgegengenommen werden, die in ihrer Verschiedenartigkeit bewiesen, daß Herr Vogelgang noch nicht Zeit gefunden hatte, seinen Betriebsführern eine bestimmte Anweisung zu erteilen. Der Betriebsführer vom Glücksschacht sagte: „Wartet ihr acht Tage früher gekommen, dann könnte ich euch annehmen. Jetzt müssen wir über jede Anweisung erst in Gießen anfragen. Aber soviel kann ich euch sagen, daß der Verband nicht gebildet wird.“ Oberbeizer Böttcher vom Rheinwalschacht erklärte: „Ich will euch wieder anlegen, aber ich behalte mir eine Auslese unter denjenigen vor, die agitatorisch vorgegangen sind. Aber das will ich euch sagen, keiner darf im Verband bleiben.“ Auf Freilebensschacht empfing die Deputation aller Schächte keine Rede. Von der Wiedereinstellung aller Schächte wurde nichts mehr gesprochen. Die Streikleitung wurde angeleitet, daß sie sich gründlich Auslese gehalten werden.“ Auf die Entgegnung, daß sie doch nur gestreift hätten, um die Gewährung ihrer Menschen- und Staatsbürgerrechte, erwiderte Direktor Schulz, daß er nichts gegen die Koalitionsbestrebungen der Vergleute einzuwenden hätte, es sei ihr gutes Recht, sich zu organisieren; nur der Organisation, die von dem Sozialdemokraten Schacht geführt werde, dürften sich die Mansfelder Vergleute nicht anschließen! Es gäbe in Deutschland Vergarbeitsorganisationen genug. Warum müßte es denn gerade der Bochumer Verband sein?

Auf dem Pankschacht war der Empfang der schlechteste. Steiger Wüthner wollte die Anfrager schon abweisen, als Direktor Weisleder hinaufkam und meinte: „Ihr seid wohl von der Organisation geschickt, um zu spekulieren, ob es euch nicht gelingen wird, die Arbeitwilligen mitzureißen.“ Und als sie entgegneten, daß sie nur gekommen seien, um nach Arbeit zu fragen und wissen wollten, unter welchen Bedingungen sie und ihre Kameraden anfahren könnten, erklärte Weisleder, daß alle die Verbandsarten zerreißen müßten und dann erst von Fall zu Fall entschieden werden könnte, wer wieder eingestellt werde. Steiger Wüthner jagte den Deputationsmitgliedern speziell: „Anfragen braucht ihr nicht mehr; es kommt keiner mehr von euch an! Das Wort ist völlig ausgedient!“

Im Klur des Schachtbaues empfing sie ein Wachtmeister, der ihnen zudrönte: „Nun macht aber schleunigst, daß ihr fortkommt, und verhaltet euch nur ja ruhig, denn sonst machen wir von unserer Gewalt Gebrauch, und soviel Gewalt haben wir noch, daß wir euch ja zu machen.“

Vom Rirfischschacht erklärte der Obersteiger Schnupf sich außerstande, Leute anzunehmen, dazu bedürfe er der Erlaubnis und der Anweisung der Oberbergdirektion.

Auf dem Hohenbalschacht wurde die Deputation am besten empfangen. Der Betriebsführer Landerwald sprach sehr verständnisvoll zu den Leuten. Er wollte sie alle wieder einstellen, aber aus dem Verbands müßten sie zunächst ausscheiden. Was dann später geschehe, das könne er jetzt nicht sagen.

Vom Otto- und Glotibenschacht fragten die Betriebsführer, warum sich die Belegschaften dem Streik angeschlossen hätten; worauf die Delegierten antworteten, daß sie sich verpflichtet gefühlt hätten, sich mit den gemäßigten Hettstedter Kameraden solidarisch zu erklären, und daß auch sie entschlossen seien, das Recht der Koalition zu fordern bzw. zu erlämpfen. Eine befräntliche Kriegsleute an ihrem Sumpf vorübergingen und keiner Lust zeigte, den geistlichen Damm durch die Wiefe hinaufzukeiten. Hätte doch Herr Gottfried Großwater für den Fall sich sogar entschlossen, die alte Fahne auszuliefern, die er damals dem Hohenbalm im Göttemil abnahm. Nun war sie in Hohenbalm gelassen; nicht im Saal unten bei dem andern Hüftzug, vielmehr hing sie oben in der Giebelkammer, über Göbens Bett, wohin der Ritter sich zurückzog, wenn's ihm zu frans und wirr unten ward. Der Stiel war schon von den Wirmern zerfressen, die Seide auch, von der Zeit und dem Staub; ja ein Käuzchen hatte in einem Sommer darin genistet, und der gute Herr Gottfried hatte es erst gemerkt, als die Kleinen einmal in der Nacht zu piepen angingen. Zuerst hatte er etwas anders gedacht, was ein christlicher Ritter ohne Schande immer denken mag, denn vor bösen Geistern kann auch der Frommste einmal erschrecken; dann aber hatte er gedacht: „Was tut's, die Kleinen wollen auch leben, und hatte sich umgedreht und war eingeschlafen.“

Es war ein richtiges Nest für Eulen, hätte einer denken mögen, wenn er abends ein Bild in den Hof wart.

Aber wieder war alles so klein, daß man auch hätte fragen können, wo denn die Eule und Nachtvögel Platz fanden neben den Menschen? Doch in den Säulen unserer Vorjahren war immer viel Raum für andere, weil sie für sich selbst wenig brauchten. Was brauchte der Mensch mehr als ein Lager und ein Dach darüber für die Nacht? Das Kind, das zur Welt kommt, muß die vier Wände anschauen, so ist's alte Sitte; das Heimliche soll nicht vor aller Welt geschehen. Aber wenn er aufwächst und groß wird, baut ihm der liebe Himmel sein großes Haus, wo immer Platz ist für Tausende und Hunderttausende mehr als leben werden. Die Sonne war die Kerze und des Feuers, und wenn es heiß war, der Baum und Wald unserer Väter Schatten, und die Luft wehete ihnen bessere Kühlung zu, als die dicken Mauern. Nun, und wenn keine Sonne schien, und es regnete und stürzte, dann fand sich doch in jedem guten Haus eine Halle, ein Klur, eine Diele, wo die Genußlosigkeit am Feuer sitzen und durch Scherz und Gespräch die Ungunst des Wetters vertreiben konnte. Es tut nicht gut, daß der Mensch allein sei mit seinen Gedanken. Und die Halle lebte auch nicht in Burg Hohenbalm.

Die Pferde hatten ihren Stall im Hofe, die Hunde ihre Hütten am Tor, die Schweine ihre Koden daneben, auch Kühe und Stiere wurden unterweilen bei schlimmer Zeit in den Zwinger getrieben; wie sie da mit den Köffen sich vertrugen, war ihre Sorge. Der Storch nistete auf der Dachrinne vom Herrenhause, die Schwaben in den hölzernen Galerien, die um den Hof liefen, die Tauben beim Türmer, die Eulen in den alten

himmlische Aufzüge, daß sie anfahren dürfen, erhielten sie nicht, und auf die Frage, was mit ihren Kameraden geschehen soll, erhielten sie die Antwort: „Scheren Sie sich mit Ihren Kameraden ins Weierland!“

Auf Hermannschacht wurde ihnen die Mitteilung, daß der Schacht I stillgelegt und die Belegschaft soeben vermindert werde, bis die Betriebsvorräte auf Schacht II fertiggestellt seien. Wer nach dem Streik draußen bleibe, entscheide die Verwaltung in jedem Einzelfalle.

Neulich lautete auch der Bericht von der Kupferhammer- und Gedar-Hütte.

Die Delegierten erklärten, nach diesem Ergebnis unbedingt im Kampfe auszuharren, möge kommen, was da wolle. Die Knappen Mansfelds hätten allzu lange die geistige Knechtschaft bei Hungerlöhnen ertragen, hätten allzu lange die reichstreue Schmach erduldet, und nähmstündlich die Gefinnungslumperei mitgemacht — nie dürften sie wieder in die alte Sklaverei zurückkehren. Nicht um Lohn, nicht um Forderungen handle es sich, durch die die Gewerkschaft in ihren Einkünften geschmälert werde, sondern um Menschenrechte, um die Freiheit des Staatsbürgers, um das höchste Ideal: Das Recht der Knappenolidarität über ganz Deutschland! Wir haben uns im Vergarbeitsverbande verbunden mit anderen Brüdern in ganz Deutschland, wir wollen mit ihnen verbunden bleiben, und sollte es Kopf und Kragen kosten! Nur dann fahren wir an, wenn alle anfahren und alle im Verbands bleiben dürfen.

Rehn Belegschaftsversammlungen, die im ganzen Revier stattfanden, beschloßen einstimmig, im Kampfe auszuharren, bis Mansfeld der Organisation erobert ist.

Nach diesem Ergebnis muß mit einem langen, hartnäckigen und kostspieligen Kampfe gerechnet werden; weil im „Rechtsstaat“ Deutschland ein Starrkopf mehr als 20 000 Staatsbürgern die Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte verbietet, sie in der alten Geistesklaverei halten will und in diesem Vorhaben noch von der Staatsgewalt und dem „Ordnungs“flügel unterstützt wird.

Schwarze Listen gegen die bayerischen Mühlenarbeiter. Der Schupverband der bayerischen Arbeitgeberverbände hat sich bereits der ausgesperrten Mühlenarbeiter angenommen. Er verfährt durch die einzelnen Unternehmerverbände an alle Mitglieder schwarze Listen mit den Namen der Aussperrten. Die Unternehmer werden unter Bezugnahme auf den Kartellvertrag ersucht, aus dem bezeichneten Bezirk kommende an der Bewegung beteiligte Arbeiter nicht einzustellen. Die Arbeiter sollen also planmäßig vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und ausgehungert werden.

Zur Lohnbewegung in der Nordhäuser Kantabakindustrie. Branchenverbände der Mühlenmacher haben beschloßen, daß die Fabrikkommissionen erneut vorstellig werden sollen, um die Antwort der Fabrikanten einzuholen. Wieder erhielten die Kommissionen die Antwort, daß die Fabrikanten einzeln die Frage nicht regeln könnten, sondern erst die Beschlüsse des Fabrikantenvereins abwarten müßten, jedoch wurde von verschiedenen Fabrikanten versprochen, daß in den nächsten Tagen eine Regelung erfolgen solle. Am 27. Oktober wurde den Mühlenmachern in einigen Betrieben die Mitteilung gemacht, daß Anfang der nächsten Woche die Lohnregelung bestimmt erfolgen solle, es sei dieses bis jetzt nicht möglich gewesen, weil einige Herren nicht anwesend seien.

Die Antwort der Fabrikanten ist sehr eigenartig. Sollte wirklich nicht die Möglichkeit bestanden haben, in den 4 Wochen, seitdem die Mühlenmacher ihre Forderungen eingereicht haben, die Angelegenheit regeln zu können? Oder glaubte man, die berechtigten Forderungen durch Stillschweigen beseitigen zu können. Obwohl es den Anschein hat, als wollten die Fabrikanten die Regelung der Lohnfrage absichtlich verzögern, werden die Mühlenmacher auch diese Zeit nochmals abwarten, um den Fabrikanten erneut Gelegenheit zu geben, eine friedliche Regelung der Angelegenheit herbeiführen zu können. Sollten jedoch die Fabrikanten weiter versuchen, die Regelung hinauszuzögern, dann werden die Mühlenmacher weitere Maßnahmen ergreifen.

Achtung, Wachstucharbeiter! Seit dem 2. Oktober befinden sich die Wachstucharbeiter der Firma Alexander Schumann in Leipzig-Zooenfurt im Streik. Anlaß hierzu gaben die äußerst mäßigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse, deren tariflicher Regelung die Firma sich widersetzt. Bisher ist es der Firma nicht gelungen, Streikbrecher aufzutreiben.

Gerichtliches.

**** Bielefeld, 29. Okt. Schwurgericht. (Fortf.)** Der Angeklagte Hedderke erklärt, daß es eine Verleumdung von den Eheleuten Kneffellamp sei, wenn sie behaupteten, er sei am 16. September 1907 nicht in der Kneffellamp Wohnung anwesend gewesen. Auch habe er sich nicht als Zeuge angeboten, noch viel weniger sich erboten, für eine Seite Sped einen Meineid zu schwören. Was er gesagt habe, entspreche voll der Wahrheit. Er behaupte auch heute, daß sich der Vorfall sogetragen, wie er ihn geschildert. Die Eheleute Kneffellamp hätten für sich einen Vorteil zu erlangen, wenn sie anders sprächen. Die Aussage der beiden Kneffellamp erhält aber dadurch Unterstützung, daß der Zeuge Bringeblatt auch keinen Hedderke am 16. September 1907 bei Kneffellamp gesehen hat. Er erklärt, er habe am 12. Februar 1908 vor der Strafkammer, wie am 18. Dezember vor dem Schöffengericht ausgesagt, daß er keine Verleumdung von seiten

der Frau Kneffellamp gehört habe. Diese Aussage sei auch wahr. Was die Seite Sped betreffe, so habe er dieselbe laufen lassen. Die zweite Verleumdung, daß er verurteilt haben sollte, den Brodmeier zum Meineide anzuklagen, weist Hedderke ebenfalls zurück. Der Zeuge müsse sich irren, wenn er dies behaupte. Er wisse von der Sache nichts. Darauf wird der Angeklagte Kneffellamp vernommen, der beschuldigt wird, den Angeklagten Hedderke zweimal zum Meineide verleitet zu haben. Er erzählt die Geschichte von dem Verleumdungsprozeß. Er habe den Hedderke zum Zeugen benannt. Hedderke habe ihm erklärt, er sei am 16. September doch in seiner Wohnung gewesen. Hedderke habe für seine Leistung als Zeuge eine Seite Sped verlangt, die er aber nicht erhalten habe. Er wisse ganz bestimmt, daß Hedderke nicht in seiner Wohnung gewesen sei. Zu der ihnen zur Last gelegten Verleumdung des Meiers erklärt die Ehefrau Kneffellamp, daß sie von der Ladung dieses Zeugen nichts gewußt hätte. Damit war die Vernehmung der drei Angeklagten zu Ende und es wurde zur Zeugenvernehmung geschritten.

**** Bielefeld, 30. Okt. Schwurgericht. (Schluß des Obergerichts Meideprozeßes.)** Die Beweisaufnahme, die gestern abend gegen 8 1/2 Uhr abgebrochen wurde, konnte erst gegen 2 Uhr nachmittags fortgesetzt werden, weil der Zeuge Händler Hüde von Oberndorf, der zum Termin geladen, aber erkrankt war, in seiner Wohnung vernommen werden mußte. Es handelte sich in der ganzen Zeugenvernehmung hauptsächlich um die angeblich falsche Aussage des Hedderke. Die Beschuldigungen der Eheleute Kneffellamp, die sie gegen Hedderke erhoben, wurden durch die Aussagen des Zeugen Bringeblatt unterstützt. Aber auch eine ganze Reihe anderer Zeugnisse sprachen für die Schuld des Hedderke. Der als Zeuge vernommene Bierverleger Brodmeier bekundete mit Bestimmtheit, daß im Jahre 1906 Hedderke versucht habe, ihn zum Meineide zu verleiten. Den Geschworenen wurden vier Schuldragen zur Beantwortung vorgelegt. — Die Ehefrau Kneffellamp wurde von der Anklage des Meier zum Meineide freigesprochen. Nur die gegen sie festgelegte Strafe von 3 Monaten Gefängnis wegen wissenschaftlich falscher Denunziation blieb bestehen. Der Angeklagte Hedderke erhielt wegen fortgesetzten Meineides und verurteilter Verleumdung zum Meineid 3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde ihm die Zeugenqualifikation aberkannt. Auf die Strafe wurden ihm 8 Monate von der ertelnten Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Gemann Kneffellamp, der noch 3 Jahre und 7 Monate zu verbüßen hat, erhielt wegen Beihilfe zum Meineid eine Zuchtsstrafe von acht Monaten Zuchthaus. — Die nächste Schwurgerichtssitzung findet am nächsten Dienstag statt.

Die Kuren des Lehmpastors' Felle beschäftigen zurzeit die Strafkammer in Krefeld. In dem Prozeß, in dem Pastor Felle der fahrlässigen Tötung eines jungen Mannes angeklagt ist, stehen sich die Urteile der Sachverständigen zum Teil schroff gegenüber. Freitag wurde, wie dem „Berliner Tageblatt“ telegraphisch gemeldet wird, Geheimrat Professor Dr. Carré-Krefeld angehört. Er führte aus: Das rheinische Medizinalkollegium hat die Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Behandlung durch Pastor Felle und dem Tode des jungen Mannes bestehe, bejaht. Auf Grund der jetzigen Verhandlung komme er, der Sachverständige, zu demselben Resultat. Den guten Glauben des Pastors an die Nichtigkeit seiner Diagnose wolle er nicht bezweifeln, aber er müsse dem Gericht dringend empfehlen, ernstlich zu untersuchen, ob das Dementfanden des Pastors Felle normal sei. — Im Anschluß an dieses Gutachten beantragte der Verteidiger Rechtsanwalt Simon, Pastor Horn aus Laar bei Duisburg über die ethischen und geistigen Qualitäten des Angeklagten zu vernehmen. Pastor Horn bekundete, daß der Angeklagte durchaus normal veranlagt sei, und daß er in ausgesprochenem Maße die Fähigkeit besäße, den Menschen in seinem ganzen Wesen aufzufassen und zu verstehen. Der Grundzug seines Charakters sei Naivität und Umpirunglichkeit, jedoch nicht in dem Sinne, daß er Scheuklappen für die Wissenschaft hätte. Nach einer längeren Pause wurde ein Schüler Felles, der 42-jährige „Krankeheiler“ Senje aus Krefeld vernommen. Er erklärte dem Gericht, er wundere sich nicht, daß die Schulärzte nicht instande seien, die Zeichen und Punkte in der Felle'schen Felle sehe, auch zu erkennen. Dazu gehöre jahrelange Übung. Er selbst habe in ungeschätzten Fällen mit Hilfe der Felle'schen Diagnose Krankheiten richtig erkannt und geheilt, nachdem die Patienten von den Ärzten als „unheilbar“ entlassen worden seien. Ferner habe er einmal eine Frau in Behandlung genommen, der auf Grund eines ärztlichen Attestes die Erlaubnis erteilt worden war, ein Kind zu adoptieren. Jetzt sähe die Frau der Geburt eines Kindes entgegen. — Darauf verkündete der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluss: Auf die weitere Vernehmung der Zeugen wird verzichtet, weil die Tatsachen, die zum Beweis gestellt sind, als richtig unterstellt werden. Dagegen soll dem Angeklagten Gelegenheit gegeben werden, die Nichtigkeit seiner Diagnose im städtischen Krankenhaus zu Krefeld zu beweisen. In Gegenwart des Gerichts und der behandelnden Ärzte soll der Angeklagte am Dienstag früh 10 Uhr eine Reihe von Kranken untersuchen, bei denen kein Zweifel über die Art des Leidens und die zu stellende Diagnose besteht. Der Angeklagte erklärt sich zu den Untersuchungen bereit. Der Antrag, seinen Schüler Senje zur Unterstützung heranzuziehen, um etwaige Irrtümer zu vermeiden, wird vom Gericht abgelehnt. Ebenso wurde abgelehnt, die Vertreter der Presse zuzulassen. Hierauf wurde die Verhandlung in später Abendstunden auf Dienstag nachmittags vertagt.

Wasserdampfes in der Marsatmosphäre wird nach den Beobachtungen von Campbell und Albrecht auf der Lichternwarte dagegen wieder in Frage gestellt. Lowell meidet ferner, daß die „Kanäle“ beim Südpol des Mars verschwinden und daß die allgemeine Blässe des Marsbildes andauert. Das leitet Wasser auf die Mühle derjenigen, die die „Kanäle“ als Täuschungen ansehen, die meinen, daß der Beobachter geneigt ist, Gebilde zu sehen, die gar nicht vorhanden sind, ohne dabei die bloße Vision zu haben, etwas vorzulesen zu wollen. So hat z. B. Gerull schon vor einem Jahrzehnt darauf hingewiesen, daß die Unmöglichkeit der Einzelheiten bei der Erbnabe des Mars sich daraus erklärt, daß hier das Auge nicht so leicht die höchstwahrscheinlich wirklich vorhandenen Flecken durch Linien, eben die „Kanäle“, miteinander verbindet, weil die Flecken selbst aneinanderdrücken. Eine Aufklärung dieser Dinge wäre jedenfalls höchst wünschenswert.

Der Riesenplanet Jupiter geht schon immer früher des Morgens auf, so daß er am Ende des Monats bereits 4 1/2 Stunden vor Tagesanbruch sichtbar ist. Saturn hinwieder geht vor Tagesanbruch unter, so daß man ihn nicht mehr so lange beobachten kann. Immerhin bleibt er noch 10 bis 11 Stunden sichtbar. Vom Flagstaff-Observatorium meldet Sclipher, daß auf dem Saturn ein sehr heller weißer Fleck zu sehen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Fleck mit dem letzten großen Sonnenfleck zusammenhängt. — Diese Nachforschungen des amerikanischen Beobachters Metcalf nach dem vom Viding vermuteten Planeten jenseits des Neptun waren vergeblich. Trotzdem sollen sie fortgesetzt werden, da Viding annimmt, daß der Planet vielleicht in sehr großer Neigung gegen die Erdbahnebene läuft.

In den Vormittagsstunden des 27. November findet eine totale Mondfinsternis statt. In Deutschland geht der Mond vor Beginn der Finsternis unter, sie ist hier also nicht zu beobachten.

Nachdem der Halle'sche Komet von Wolf in Heidelberg wiederentdeckt war, ist er auch in Greenwich, auf dem Sid-Observatorium und zu Helwan in Ägypten beobachtet worden. Jetzt ist er sogar schon direkt gesehen worden und zwar von Barnard und Burnham mit dem 40zölligen Yerkes-Refraktor. Die vorliegenden Beobachtungen lassen eine zweifelhafte Zunahme der Helligkeit des Kometen erkennen, so daß er wohl bald auch in mittleren Fernrohren zu sehen sein wird. Die größte Sonnenröhre ist nach den Wölfschen Beobachtungen am 20. April zu erwarten. In die größte Erbnabe wird der Komet wahrscheinlich am 18. oder 20. Mai kommen: sie wird 20 Millionen Kilometer betragen.

Berurteilte Strafkammer der wegen fortgesetzter Verleumdung des Meier angeklagte Hedderke, der in Katharina Kneffellamp ausbeutet. Sie zu erpressen verurteilt.

Ein Arzt als in mehreren Fällen mens. Ernst Sab am Landgericht Vater eines Kindes und 1909 an vier der Untersuchung unterzucht worden festgestellt werden angeführt, daß er seiner Behandlung die Frau ihn erst später starb das Monate Gefängnis.

Fünf Jahre Strafkammer welche den jenigen Müller verurteilt,

Im Ballon der in aufsteigend für Luftschiffahrt in der Richtung der Ballons sind jetzt tereffante Fahrt.

Der Ballon 15 Minuten bei Herr Berliner. Godel der Berlin Da dauernd bebend konnte die Fahrt Vollst ausgemacht Ballon die Richtung Die Offizier erwidert zwar östlich von Land. Inzwischen den, den geistlichen Metern auf die Gewagt werden, d London waren. Wenn der Ballon die Fahrer einen so bewegt, daß d Schaumwellen mi nachmittags sichte in nordwestlicher über, und man sich in Schweden. Vollen Sonnenan ging der Ballon 21 Meter über den kein Ballast ausga die Fahrer, daß m ändern und auf nung, daß die Infrona aus blieben türme, die sich an abends wurde de sichte. In Höhe brauanden Woge die Nordspitze Del die glatte Landun Ballon, so daß die den können. Na Montag früh 7 u Berlin an. Der und hat eine Ent

Wem kaffee voller sich trinke desto schon zieher

5041

Die Buchha

Neu

Preis 1 M

Wilhe'm

Beilobig: Ver

Pastor-Fe

Heilwe

Vertr

Bielefeld, Bahn

erteilt Rat an

Sprechstunden aus

8-1 Uhr, 3-

...Auslage sei auch wahr.
...dieselbe laufen wollen.
...haben sollte, den Brod-
...heberte ebenfalls zurück.
...befunde. Er wisse von
...getragte Kneiflamp ver-
...zählt die Geschichte von
...Fedderte zum Zeugen
...sei am 16. September
...dderte habe für seine
...erlangt, die er aber nicht
...dass Fedderte nicht in
...ihnen zur Zeit gelegten
...rau Kneiflamp, das sie
...wucht hätte. Damit war
...Ende und es wurde zur
...richt. (Schluß des
...Beweisaufnahme, die
...hen wurde, konnte erit
...werden, weil der Zeuge
...in Termin geladen, aber
...nommen werden mußte.
...ernennung hauptsächlich
...edderde. Die Beisubdi-
...gegen Fedderte erhoben,
...Bringewalt unterstützt.
...gnisse sprachen für die
...ernommene Vierverleger
...t, daß im Jahre 1906
...zu verleiten. Den Ge-
...zur Verantwortung vor-
...von der Anklage
...Nur die gegen sie fest-
...nis wegen wissentlich
...der Angeklagte Fedderte
...nd verurteilt Verleitung
...uchthaus, 5 Jahre Ehr-
...genauigkeit aber
...onate von der erlittenen
...bracht. Der Chemann
...onate zu verbüßen hat,
...ne Zusatzstrafe von acht
...wargerichtsfindung findet

...beschäftigen zurzeit die
...ch, in dem Pastor Felle
...Manes angeklagt ist,
...digen zum Teil durch
...berliner Tagesblatt" tele-
...professor Dr. Carré-Kre-
...berlinische Medizinische
...hang zwischen der Be-
...de des jungen Mannes
...Verhandlung komme er,
...tal. Den guten Glauben
...Diagnose wolle er nicht
...ingen empfehlen, ernst-
...den des Pastors Felle
...batachten beantragte der
...vor Horn aus Laar bei
...n Qualitäten des An-
...befundete, daß der An-
...und daß er in ausge-
...nen Menschen in seinem
...sehen. Der Grundzug
...rünglichkeit, jedoch nicht
...die Wissenschaft hätte.
...Schüler Felles, der 42-
...heit vernommen. Er er-
...cht, daß die Schulärzte
...unkte in der Zeit, die
...höre sehr lange Übung,
...mit Hilfe der Fellefchen
...nd geübt, nachdem die
...bar" entlassen worden
...au in Behandlung ge-
...Attestes die Erlaubnis
...en. Jetzt sähe die Frau
...Darauz verkündet der
...Auf die weitere Ver-
...l die Tatsachen, die zum
...t werden. Dagegen soll
...werden, die Richtigkeit
...aus zu Krefeld zu be-
...und der behandelnden
...früh 10 Uhr eine Reihe
...n Zweifel über die Art
...e besteht. Der Ange-
...ng heranzuziehen, um
...vom Gericht abgelehnt.
...der Presse zuzulassen.
...später Abendstunde auf

...wird nach den Beob-
...f der Västernwarte da-
...melbet ferner, daß die
...erschwinden und daß die
...vert. Das leitet Wasser
...nale" als Täuschungen
...geneigt ist, Gebilde zu
...e dabei die böse Absicht
...So hat z. B. Cernulli
...weisen, daß die Unbedeu-
...des Mars sich daraus
...die höchstwahrscheinlich
...ien, eben die "Kandele",
...selbst auseinandergerissen,
...nfalls höchst wünschens-

...chon immer früher des
...onats bereits 4 1/2 Stun-
...a turn hinwieder geht
...hn nicht mehr so lange
...och 10 bis 11 Stunden
...melbet Siphir, daß auf
...t zu sehen ist. Es ist
...mit dem letzten großen
...Nachforschungen des
...etats nach dem vom
...des Neptun waren ver-
...werden, da Widing an-
...großer Neigung gegen

November findet eine
...Deutschland geht der
...sie ist hier also nicht zu

t von Wolf in Seidel-
...Greenwich, auf dem Wid-
...pten beobachtet werden
...worden und zwar von
...igen Perkes-Refraktor.
...ine zweifelhafte Zunahme
...daß er wohl bald auch
...rd. Die größte Sonnen-
...am 20. April zu er-
...er Komet wahrscheinlich
...20 Millionen Kilometer

Verurteilte Erpresser. Bamberg, 31. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Korbmachersfrau Katharina Nagler wegen fortgesetzter Erpressung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, ihr Ehemann erhielt 6 und die Korbmachersfrau Marie Werner, eine Schwester der Angeklagten, 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagten hatten einen reichen Korbwarenfabrikanten in Bielefeld, der im Jahre 1901 mit der damals 16 Jahre alten Katharina Nagler geschlechtlich verkehrte, sieben Jahre lang ausgebeutet. Sie erlangten 6000 M., während sie 50 000 Mark zu erpressen versuchten.

Ein Arzt als Sittlichkeitsverbrecher. Sittlichkeitsverbrechen in mehreren Fällen führten den praktischen Arzt Dr. med. Clemens Ernst Sabrowsky aus Kastenberg vor die Strafkammer am Landgericht Weimar. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, war geständig, sich in den Jahren 1908 und 1909 an vier Schulmädchen vergangen zu haben. Während der Untersuchungshaft ist der Arzt auf einen Geisteszustand hin untersucht worden, doch konnte eine Geistesstörung bei ihm nicht festgestellt werden. Zur Charakteristik des Angeklagten wurde angeführt, daß er auch einer Frau, deren todkranke Kind in seiner Behandlung war, unzüchtige Anträge gestellt hatte. Als die Frau ihn energisch abwies, kam er nicht wieder; einen Tag später starb das Kind. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Fünf Jahre Zuchthaus. Mülhausen i. G., 31. Okt. Die Strafkammer verurteilte die Französin Jousilhouz und Ghetlain, welche den sensationellen Einbruch im Goldwarengeschäft von Müller verübten, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

Im Ballon über die Ostsee. Der am Sonntag vormittag in Berlin aufgestiegene Ballon „Tschudi“ des Berliner Vereins für Luftschiffahrt überflog, wie bereits berichtet, die Ostsee in der Richtung über Bornholm und landete abends bei Vötern auf der schwedischen Insel Oland. Die Insassen des Ballons jetzt wieder in Berlin eingetroffen. Ueber die interessante Fahrt wird noch folgendes berichtet:

Der Ballon „Tschudi“ war am Sonntag vormittag 9 Uhr 18 Minuten bei schönem Wetter aufgestiegen. Die Führung hatte Herr Berliner. Außerdem befanden sich als Begleiter in der Gondel der Berliner Bahnarzt Thormeyer und ein Herr Klose. Da bauernd bedeckter Himmel und kühle Witterung herrschte, konnte die Fahrt ruhig vor sich gehen, ohne daß irgend welcher Ballast auszuwerfen zu werden brauchte. Zunächst nahm der Ballon die Richtung nach Norden, dann bog er nach Osten ab. Die Ostsee erreichte der Ballon um 12 Uhr 10 Minuten, und zwar östlich von Binowitz. Hier verließen die Fahrer das Festland. Inzwischen hatte sich die Windstärke im Norden bedeutend gesteigert und der Ballon flog in Höhe von etwa 500 Metern auf die Ostsee hinaus. Die Fahrt konnte um so ruhiger gemacht werden, da von den 17 Sad Ballast noch 12 Sad vorhanden waren. Die Luft über dem Meere war dunkel. Erst wenn der Ballon ab und zu niedere Luftschichten aufsuchte, hatten die Fahrer einen weiten Ausblick über das Meer. Die See war so bewegt, daß die Fahrer in tausend Meter Höhe noch die Schaumwellen mit bloßem Auge erkennen konnten. Um 1/2 Uhr nachmittags sichtigte der Ballon die dänische Insel Bornholm in nordwestlicher Richtung. Der Ballon fuhr an der Insel vorbei, und man sichtete um 5 Uhr den Leuchtturm von Karstena in Schweden. Vorher hatten die Insassen noch einen prachtvollen Sonnenuntergang beobachtet. Nach Sonnenuntergang ging der Ballon mit dem 70 Meter langen Schleppseil auf etwa 20 Meter über der See herab. In zwei Stunden war bis hierher kein Ballast ausgeworfen worden. Mit Vergnügen beobachteten die Fahrer, daß mehrere Schiffe und Segler plötzlich ihren Kurs änderten und auf den Ballon losfuhrten, wohl in der Meinung, daß die Insassen des Ballons gefährdet seien. Von Karstena aus blieben die Fahrer im Bereich der schwedischen Leuchttürme, die sich an der Küste zerstreut vorfinden. Um 6 Uhr abends wurde der Leuchtturm an der Südspitze Olands gesichtet. In Höhe von 8 Metern fuhr jetzt der Ballon über die brandenden Wogen dahin. Nach 7 1/2 stündiger Seefahrt wurde die Nordspitze Olands erreicht, und gegen 8 Uhr abends erfolgte die glatte Landung. Noch über die Hälfte Ballast war in dem Ballon, so daß die Fahrt noch funderbalt hätte ausgedehnt werden können. Nach der Landung wurde der Ballon verpackt. Montag früh 7 Uhr traten die Luftschiffer die Rückkehr nach Berlin an. Der Ballon war über 10 1/2 Stunden in der Luft und hat eine Entfernung von 550 Kilometern zurückgelegt.

Standesamts-Nachrichten.

Bielefeld. In der Zeit vom 25. bis 30. Oktober sind beim hiesigen Standesamt angemeldet:

Geburten: Eöhne: Arbeiter Peter Lindemann, Rosenstraße 7; Arbeiter Heinrich Lahmer, Herforderstr. 67; Briefträger Wilhelm Senfner, Jöllenbaderstr. 95; Arbeiter Heinrich Vogt, Stadtbeiderstr. 44; Stellmacher Friedrich Kneiflamp, Jöllenbaderstr. 12; Schuhmacher Gerhord Bergmann, Kallertweg 13a; Maurer Friedrich Offenhardt, Feldstr. 58; Vorarbeiter Karl Meyer, Heinrichstr. 29; Arbeiter Hermann Meier, Heeperstr. 97; Drechsler Wilhelm Sundermeyer, Nordstr. 23; Kaufmann Hugo Barthmann, Gr. Kurfürstenstr. 18; Eisendreher Hermann Wagner, Osnaabrüderstr. 43; Maurer Wilhelm Stute, Jöllenstr. 43; Kleiderer Heinrich Glene, Lühwstr. 5; Schlosser Oswald Köhne, Ehrentorweg 10; Barren Walter Michaelis, Sielerstr. 17; Klempner Robert Mehl, Jöllenstr. 16; Arbeiter Karl Klein, Sielerstr. 12; Arbeiter Wilhelm Kruppel, Mellerstr. 61; Arbeiter Friedrich Ostmann, Heimgeweg 3; Schlosser Friedrich Steinlamp, Bleichstr. 114; Handelsgehilfe Wilhelm Schäfer, Mellerstr. 32; Maschinenschlosser Emil Stüder, Weststraße 64.

Töchter: Uhrmacher Friedrich Bödelmann, Am Markt 5; Klempner Theodor Grimme, Mellerstr. 75; Kaufmann Richard Schnorr, Deimolberstr. 115; Arbeiter Heinrich Lindemann, Kreuzstr. 51; Kaufmann Eduard Goldberg, Cavalleriestr. 18; Rechtschaffner Gustav Reiberg, Weststr. 34; Malermeister Gust Brinlmann, Rolandstr. 28; Schlosser Daniel Droste, Hallerweg 141; Telegraphenarbeiter Friedrich Böttler, Osnaabrüderstr. 51; Arbeiter Gustav Oberhiesch, Sudbrackstr. 33; Maurer Wilhelm Brakemann, Heinrichstr. 21; Barren Wilhelm Kuhl, Rademarkt 4; Arbeiter Heinrich Ostmann, Deimolberstr. 164; Schlosser Karl Franke, Ehrentorweg 43; Bäcker Heinrich Bedmann, Wittekindstr. 49.

Sterbefälle: Maurermeister Heinrich Kleine, 74 J.; Margarete Diederich, 3 Mon.; verw. Damastweber Himmthal, Friederike geb. Kallrup, 61 J.; Rentner Oscar Schmidt, 61 J.; Schlosser Heinrich Brinlmann, 23 J.; Zimmerpolier Karl Kleib, 46 J.; Rudolf Karger, 2 J.; Martha Gerkenmeier, 1 Mon.; Kaufmann Gottlieb Kröning, 68 J.; Otto Nahrholz, 7 Mon.; Metzgermeister Anton Heine, 78 J.; verw. Arbeiter Biermann, Karoline geb. Sielemann, 74 J.; Ehefrau Bäckermeister Hörmann, Auguste geb. Vogelgang, 70 J.; verw. Arbeiter Ostmann, Justine geb. Riemer, 68 J.; verw. Arbeiter Große-Votermann, Henriette geb. Weiberbed, 67 Jahre.

Aufgebote: Glasmacher Oskar Tegeler, Brackwebe, und Anna Brackwebe, Hohenzollerstr. 16; Uhrmacher Hermann Margraf, Turnerstr. 43, und Marie Sünkel, Heidenbolderstr.; Arbeiter Wilhelm Höner, Bürgerweg 74, und Elise Wösch, Friederichstr. 45; Tischler Friedrich Hülsmann, Mellerstr. 29, und Katharine Wilhelm, Al. Home 4; Schlosser Karl Bagenkämper, Am Bach 14, und Anna Webeland, dieselbst 1; Kleinhändler Wilhelm Diekmann, Kaiserstr. 98, und Magdalene Schweinsberg, Schachien; Frietur Wilhelm Wassermann, Viebrich, und Elvete Weder, Spindelstr. 52.

Geschließungen: Eisendreher August Heise und Frida Warden; Eisendreher August Tappe und Alwine Behmeyer; Bäcker und Konditor August Houzel und Emma Kleinebettel; Arbeiter Ferdinand Kofnung und Johanna Rantkowski; Schlosser Ernst Herbst und Friederike Gehring; Arbeiter Robert Vogelholz und Emma Werning; Eisendreher Hermann Windmann und Helene Spanner; Arbeiter Hermann Schwarz und Pauline Tönnemann; Eisendreher Karl Wehmann und Martha Rize; Metallarbeiter Wilhelm Dierwich und Adele Düter; Lehrer Wilhelm Pfister und Margarete Niechling; Kaufmann Karl Erdbrügger und Emma Engelhard; Tischler Friedrich Elterbrod und Anna Bornbrod; Maurer Julius Loges und Anna Korte; Metallschleifer Gustav Ostrowsky und Johanne Heide-
mann; Näher Joseph Schaaß und Amalie Weheland; Metallschleifer Wilhelm Zimmermann und Ida Jahn; Schneider Gust. Kruse und Paula Blöger; Arbeiter August Brinlmann und Martha Michaelis; Schlosser Max Lehnert und Martha Watter; Radhupanner Friedrich Arensmeyer und Helene Golombowsky; Buchhalter Karl Gerdes und Anna Blome; Fabrikant Paul Kufel und verw. Kaufmann Heurer, Emma geb. Kerthoff; prakt. Arzt, Doktor der Medizin Fritz Abrent und Henriette Neder; Kaufmann Reinhold Heimann und Helene Klein; Tischler Heinrich Többe und Frida Nolting.

Vereins-Kalender.

Dienstag.
Gemischter Chor 9 Uhr in der „Harmonie“, Obernordwall.
Lamphofer Liedertafel 8 1/2 Uhr bei Schneider, Kampstraße.
Arbeiter-Turnverein „Westfalia“ 8 1/2 Uhr bei Holz, Restauration zum Siegen.
Ritterklub „Edelweiß“ 9 Uhr bei Reimeyer, Herforderstraße.
Regelklub „Santia“ 8 1/2 Uhr bei G. Nider.
Regelklub „Vahn frei“ 8 1/2 Uhr bei C. Blome, Spindelstr. 68.
Bielefelder Kraftsport-Vereinigung 9 Uhr im Berliner Hof.
Freie Radfahrer-Vereinigung Bielefeld Abt. IV bei Tuxhorn.
Radfahrerklub „Westfalia“ 8 1/2 Uhr bei Helling, Schmiedestr. 9.
Guttemplerorden Loge Teutoburg. 8 1/2 Uhr. Gr. Kurfürstenstraße 51.
Freie Turnerschaft Bielefeld, Abt. „Vorwärts“ 8 1/2 Uhr bei Freudenau, Heeperstraße.
— Abt. „Frisch Auf“ 8 1/2 Uhr bei Zimlapp, Engerscherstraße.
— Abt. „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei Langewort, Deimolberstraße.
— Abt. „Gehentrang“ 8 1/2 Uhr b. Lohmann, Altenfelderstraße.
— Abt. „Jahn“ 8 1/2 Uhr bei Stodbrügger, Turnerstraße.
— Abt. „Gadderbaum“ 8 1/2 Uhr bei Bradtke, Hallerweg.
— Abt. „Soffnung“ 8 1/2 Uhr bei Abenbrink, Herforderstraße.
Sudbrack. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“, Männerriege, 8 1/2 Uhr bei Zohmann.
Sieler. Regelklub „Gemütlichkeit“ 1/9 Uhr bei Wirt Hermelbrach.
Brackwebe. Freie Turnerschaft, Abt. „Frisch Auf“, 8 1/2 Uhr bei Wirt Schröder.
— Abteilung „Fichte“ 8 1/2 Uhr bei Wirt Goldstein.
— Abteilung „Deutsche Kraft“-Ummeln an bekannter Stelle 8 1/2 Uhr.
Brackwebe. Kraft-Sport-Verein 8 1/2 Uhr bei Karl Schröder.
Sieler. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Sieler 228.
Heepen. Arbeiter-Turnverein „Jahn“ abends 8 1/2 Uhr. Altersriege.
Schilbesche. Arbeiter-Turnverein „Deutsche Eiche“ 8 Uhr bei Leichterbeck.
Dornberg. Turnverein Jahn 7—9 Uhr bei Jübiel, Bürgerweg.
Brackwebe. Arbeiter-Turnverein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr.
Egger. Turnverein „Eintracht“, 9 Uhr im Riermannschen Saale.
Herford. Arb.-Turnverein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei Wirt S. Freitag, Ahmerstraße.
Herford. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 8 1/2 Uhr bei Liebke.
Herford. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ 9 Uhr bei Wirt Brodmann.
Herford. Radfahrerverein „Frisch voran“ abends 7 Uhr bei Witwe Tiemeier.
Herford. Arbeiter-Gesangverein „Arion“ 9 Uhr bei Tiemeier, Stifberg.
Herford. Arbeiter-Gesangverein „Immergrün“ 9 Uhr beim Wirt Wäddner.
Herford. Turnverein „Eintracht“ 9 Uhr bei Läge.
Sundern. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“ 9 Uhr bei Wirt Meier.
Hildenhausen. Arbeiter-Turnverein „Einigkeit“ 9 1/4 Uhr bei Witter.
Hallenbeck. Arbeiter-Turnverein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei Stille.
Speng. Arbeiter-Turnverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Weimann.
Knetterheide bei Schötmar. Radfahrerverein „Wanderer“, Abteilung 2, 8 1/2 Uhr bei Koch.
Rehme. Freie Turnerschaft 9 Uhr bei Köhle.
Lage. Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, 8 1/2 Uhr bei Karl Vogt, Langestraße.
Detmold. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Centralhalle“.
Lemgo. Freie Turnerschaft 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Mohrmann, Lippischer Hof.
Blottho. Arbeiter-Gesangverein abends 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Gassmann.
Minden. Arbeiter-Sängerbund 7 1/2 Uhr: Männerchor.
Stadthagen. Freie Turnerschaft 7 1/2—9 1/2 Uhr im Schaumburger Hof.

Vom 2. bis 16. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Kathrein's Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wunder-vollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Kathrein's Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Kathrein's Malzkaffee anderen Getränken vor-ziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

Die Buchhandlung „Volkswacht“ hält zur Anschaffung empfohlen:

Neuer Familien-Atlas

Preis 1 Mark. — 68 Karten — Porto 20 Pfg.

Wilhelm Küper,
Pastor-Felke-Heilweise
Bielefeld, Bahnhofstr. 29.
erteilt Rat an Kranke.
Sprechstunden ausser Freitags:
9—1 Uhr, 3—6 Uhr.

Ansichtskarten
Bielefelder Ansichten
:: Genre-Karten etc. ::
Reichhaltige Auswahl
Künstler. Ausführung
Buchhandlung „Volkswacht“
Bielefeld Schulstr. 20.

Unserem Sangesbruder
W. Landwehr nebst Frau
zur ihrer heute statt-
findenden [5945]
Silber-Hochzeit
die besten
Glück-
wünsche!
Gesangverein „Heiderose“

Wie ein Ei dem andern

so gleicht die
beliebte . . .
van den Bergh'sche
Margarine-Marke

Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres
ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen
Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. . .
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in
der letzten Ueberschrift 10 Pfg.
Worte mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gerechnet.
Anzeigen unter dieser Aufschrift werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Möbel, größte Auswahl, sehr billig, als: Kleider-schränke 25 M., Holzschiffen 12 M., Badstube 12 M., Divan 35 M., Küchenschrank 24 M., Topf- schrank 15 M., Tisch 8 M., Stühle 2 M., Truhen mit Stufe 25 M., Küchengeräte 14 M., Matrassen 10 M., Kommoden 21 M., Vertikow 40 M., Schreibtisch 45 M. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Be- sichtigung ohne Kaufzwang. J. Mertens, Jahnsp. 57. [5898]	Kochherde, gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Ofen in großer Auswahl. gebe unter Garantie tauschelosem Functio- nieren billig ab. Adolf Heine, Ritter- straße 57. 5450	Verlobte 5899 finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohn- zimmern allerneuester Modelle im Möbelhaus von J. Mertens, Jahn- sp. 57. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise kontingenzlos billig.	Defen und Kochherde in großer Auswahl gebe zu raunend billigen Preisen ab. Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Teilzahlung gestattet. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 5875	Bettstellen, 5900 300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei J. Mertens, Jahnsp. 57.	Matratzen. Die allerneuesten verbesserten Stahl- feder-Matratzen mit 20jähriger Gar- antie sehr billig in der Fabrik von J. Mertens, Jahnsp. 57. Alle Ma- tratten werden umgearbeitet. [5901]	Apfel, 5898 Winterapfel, hat abzugeben A. Jürging, Nienort 47.	Obst-Verkauf! Einige 100 Zentner haben von morgen, Dienstag nachmittag ab in dem großen neuen Keller des Herrn Dreyer, Jahnsp. 57, 2. Eingang neben Harms Kinematograph. 5946	Kanarienhähne billig zu verkaufen. Georg Duple, Rohrteichstr. 61. 5947	Frauen! Verpflichtet bei Eueren Einkäufen die Interessen der „Volkswacht“.
--	--	---	---	--	---	--	---	---	---



Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzählungsgeschäfte
Dirksen, L., Arndtstraße 2 a, Ecke Bahnhofstr. 1. Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.
Harry Dreyer, Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholische Getränke
Bilz, Vertr. W. Festing, Sinalco Bielefeld.
Hegeler, H., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corri, Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld, Spez. Applikation u. Cippi. Brauerei.

Trinkt Kochs Apfelparte.

Bettfed., Bettstoffe, Betten
Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof. Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daun.** Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer, Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: **Viktoriastraße 63.**

Bierbrauereien, Bierhdlg.
Actien-Bierbrauerei Falkenkrug, Barkey, C., Weißbierbrauerei.
Bielefelder Bierbrauerei
Altwein & Huber, Bielefeld-Pilsener, Münchener u. Malzbier ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).
Brauerei Felsenkeller, Herford.
Gebr. Uekermann.
Brauerei J. Reiff & Sohn
Gütersloher Brauerei A.-G. „Niederlage Bielefeld“ Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.
Herforder Wittekind-Brauerei, Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllung.
Löhlmann, E., Weißbierbrauerei.
Lucas, Carl, Herford, Selters, Brause und Flaschenbier.
Ohm & Kleine A.G., Brauerei Weißenburg-Lippstadt. Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.
Remke jr. Fr., Tel. 133. Dortm. Union, Langenberger, Münchener u. Culmbacher Biere.
Sparrenberger Brauerei, H. u. W. Wiegand.
Trinkt Falkenkrug Bier, A. Fuß, Minden, Porthstraße 12.
Wittenberg, Carl, Herford, hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Brantweine, Liköre
Arning, Joh. Heinr., Minden i. W. Inb. Otto & Herm. Kaßpohl Kaßpohlischer Korn-Steinhäger. Allen voran ist:
Jückemöllers Steinhäger.
Beyer, Carl, Krankenweine Hagendbruchstr. 10. Wein-Großhandl. u. Detailverkauf.
Casselmann & Jursch, Herford.
Cognac-Stahl, Gütersloh.
F. Dreesbeimdieke, Kornbrantweine u. Steinhäger.
E. F. Elmendorf, Isselhorst.
Helsper, R., Niederwall u. Niederstr. 41.
Kenner trinken Schlichtes Steinhäger.
Osthoff, Hermann, Herford Kornbrantwein u. Steinhägerbrennerei. Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.
Riegel, bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt. Apotheker Schlüter & Co., Bielefeld.
Schroeders Boonecker anerkannt bester Kornbitter!
Steinhäger-Urquell ist der beste Steinhäger. Alleiniger Fabrikant **H. C. König, Steinhäger i. Westf.**
Witthüser, Heinr., Herford Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.
Cigarrenhandlungen
Althoff, W., Bürgerweg 68. Bielefelder Cigarrenfabrik **Ernst Kralmann**. Inb. H. Opler, Bahnhofstr. 3.
Cigarren-„Heim“, Niederwall 13a (Kaiser-Café) Gütersloherstr. 33 E. Bethel. Eggen, W., Detmold, Krumme-Str. 4. Fiedler, R., Rathausstr. 2, alter Markt. Fingberg, H. W., Brackwede, Kaiserstr. 83.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.
Gast, Fritz, Heinrichstr. 7. Goldstein, Moritz, Niederstr. 39.
Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.
Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Holz, Jr. H., Windhorststr. 14.
Jockheck, Ed., Herford, Radewigerstr. 10.
König, Aug., Herford, Paulinenstr. 35.
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 35.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bielefeld, 125. E. Fabrik.
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.
Hauptgesch.: Schillerplatz, Rohrleitstr. 1.
Pistor & Meyer, Gütersloherstr. 1. Teutoburgerstr. Kaiserstraße.
Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig. Herforderstr.
Richter, Wilh., Ecke Allee-Gr. Kurfürstenstr. u. Teichstr.-Ecke.
Schildener Fr., Kaiserstr. 40.
Schlüter, Ant., Herford.
Schuster, Ferd., Herford, Credenstr. 36.
Carl Schwappe, Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 43.
Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver. sandh. Hauptb. Bahnhofstr. 17 b (Raisersalon). Fil.: Herforderstr. Ecke Reichspoststr., Bahnhofstr. 49, Arndtstr. 11.
Stender, H., Cig.-Import en gros en detail, Jöllenbeckerstr. 56.
Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 39.
Tewes, Hermann, Obernstr. 21.
Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.
Wellhöner, Herm., Schmiedestr. 41. Heeper-Viktoria-Straße.
Wenzel, H., Ecke 65.
Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben
Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.
Koch, Maximilian, Farb- u. Drogen.
Lohmann, C. F., Gehrenberg 18. Telefon 800.
Seelhorst, G., gegenüb. d. Pauluskirche. Stamm, F., Kaiser- u. Thienstr.-Ecke.
Uppmann, H., Bahnhofstr. 21.

Feuerwerk
Banze, Aug., Engerschestr. 57.
Beckord & Lohmann, Gütersloh-Str. 58a.
Biermann, Gebr., Elverdissen, Waschmaschinen, Reparatoren, Speichmaschinen und Platten.
Brakemeier, Conr., Rohrleitstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenstr. 1. Rep.

Herm. Frohose Bielefeld.
Greive, B., Detmold, Langestr. 49.
Aug. Hagemeier, Niederwall 15a. Phonix-Nähmasch., Fahr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung.
Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90.
Korte, Fritz, Brackw., Kaiserstr. 151.
König, Gustav, Enger.
Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktstr. 11.
Quante, W., Herford, Comthurstr. 11.
Siekman, W., Brackw., Bielefeld 65.

Louis Stratemann, Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate Schillerplatz 4.
Vetter, Emil, Wasch- u. Wringmaschinen. Phonix-Nähmasch. Wandler-Fahrräder.
Louis Voss, Kaiserstr. 3. Arndtstr. 36. 1. Schilde. Reparat.-Werkstatt.
Gottlieb Weitkamp, Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen usw. Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.
Färberelen, Wäschereien
Jahns, Aug., Kaiserstr. 119. Arndtstr. 36.
Köppel, Werner, Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Münzer, Herford i. W.

Fleischereien
Bokermann, H., Teleph. 1134. ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr. 65.
Ellenbeck, Fr., Löhberstr. 24.
Grünwald, Herm., Prima Rindfleisch. Grünwald, S., Schildesche, Bielefeld.
Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 31.
Oberfranke, H., Brackwede, ff. Aufschn. u. Wurst.

Reckendorf, Ludw., Herford, Rennthor, ff. Fleisch- und Wurstwaren.
Tatenhorst, A., Rohrleitstr. 7. Eke-Göbenstr.
Stücken, Robert, Siegfr. Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten
Carl Kind jr., Cliches, Stempel, 1. Schilder. Vereinsabzeichen: Gravierungen. Bielefeld, Obernstr. 21.
Gummi- u. Bandagen
Bandagen, künstl. Gileder, H. Middendorf, Niederwall 6. Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenliefer.
Fiedler, H., Obernstr. 49. Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege. Obernstr. 12, II. a. Krankenkass.

Klein, E.
Haus- u. Küchengeräte
Ahlert, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 3.
Bergmann, H., Schildesche, Friedr. 3.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
David, Ferd., Glas, Porz., Geschenk-Galanterie, u. Spiel. Bahnhofstr. 18.
Fromme, H., Herford.
Gieseler, H., Herford.
Halle, Heinr., Niederstr. 11. Spiel.
Hellmann, P., Niederstr. 14.
Kranz, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 111.
Laux, sen. C., Gegenstr. 1. Spiel.
Lohföner, H., Heeperstr. 29, Herf. 65.
Meyer, Gebr., Herford, Bielefeld 16 18.
Miller, Aug., Schildesche, Bielefeld-Str. 38.
Olivier, Herde u. Öfen
Sämtliche Werkzeuge
Schneider, H., Herf. u. Schillerstr.-Ecke.
Schwane, O., Bürgerweg 61, Klempner.
Siekman, W., Niederwall 4.
Siekman, W., Bielefeld-Str. 65.
Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke.
Zumbansen, F. H., u. Küchenger., Lamp.

Herren-Artikel
Becher, E. & M., Herford, Bielefeld 23.
Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.
Braemer Nachf. Herm., Herford, Bielefeld 21.
Central-Bazar Pradel, Jahaplatz II. Krawatten, Handschuhe, Wäsche.
Drees, Heinr. Aug., Bahnhofstr. 21.
Jockey-Club, Niederstr. 43. Inb. C. Haarfeld / u. Kaiserstr. 97.
Landhäuser Krawattenfabr., Niederlage Steinstr. 12.
Georg Meier, Herforderstr. 12. Krawatten, Wäsche. Spezialität: Sportartikel.
Notte, Ida, Obernstr. 51. Herrenwäsche, Krawatten.
Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe
M. Mosberg, Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5. Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg. Eigene Fabrik v. Arbeits- u. Berufskleidg. jeder Art. Ausstattungen, Werkzeuge. Größtes Spezialhaus Deutschlands.
Bentrup, C., Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.
Bonin, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.
Borowitz, Jos., Brackwede.
Glänzer, H., Gehrenberg 17, Badeanst. Manufaktur u. Spezialität. Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg, Spezialfabrik für Berufskleidung „mit der Wasserwaage“ nur Breite-Str. 44.
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Backhaus, D., Herford, Bielefeld.
Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke. Bahnhofstr. 27.
Falken, Karl, Niederstr. 3.
Gödecke, Wilh., Schilde, Kaiserstr. 60.
Goldbeck, H., Brackwede, Bielefeld.
Haselhorst, H., Schildesche, Bielefeld.
Hegner, Heinr., Herf. 1. b. g. i. Herf.
Pracht, A., Pelzwaren.
Rode, A., Breitestr. 3.
Thomas, M., Brackwede, Osningstr. 6. Spez. Bess. Maßschneid.
Tremel, Aug., Herford, Hutfabr.
Wortmann, H., Niederstr. 24. Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser
Merkur, Brackwede.
Kochherde u. Öfen
Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58a.
Brakemeier, Conr., Rohrleitstr. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Denker, A. P., billigste Bezugsquelle.
Gieseler, H., Herford, Berggort.

Gesing & Cie., H., Haus- u. Küchengeräte. Heinrichstr. 7.
Delschläger, A., Haus- u. Küchengeräte. Jöllenbeckerstr. 104.
Quante, W., Herford, Comthurstr.
Schohaus, Cl., Ulmenstr. 5.
Schröder, Fr., Bielefeld, 29.
Wibbing, Siechenmarsch., Arndt-E. Haus- u. Küchengeräte.
Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Bricketts
Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.
Kohlenhdlg. Ravenberg, G. m. b. H. Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89. Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.
Lindemann, W., Kohlen, Koks, Bricketts. Brennh. Jöllenbeckerstr. 65.
Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Königswall 53.

Kolonialwaren
Griegel, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109, Tel. 664.
Horstkötter, W., Oststr. 10 b.
Kuch, W., Bielefeld, 48a. Samenhdl.
Röckemann, Chr., Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel
Alstadter Kirchstr., an Krankenk. zugel.
Arn. Festerling, Tel. 1197. Viktoriastr. 8. Tel. 1197. Lieferant sämtl. Krankenkassen. Spezialität: Bandagen.
Kurz- u. Weiß- u. Wollwaren
Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge, Bahnhofstr. 39.
Blummann & Co., M., Spez. Verk. Handarb. Niederstr. 19.
Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.
Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.
Diekmann, A., Teutoburgerstr. 20.
Eick, Nachf., Herford.
Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niederstr. 23.
Grohmann, E. F., Enger, Besatzart. Kaiserstr. 123.
Homann, Herm., Wäscheausstg. Herf., Gehrenberg 25.
Isacson, Geschw., Kinderausstattungen.
Moormann, Fr., Schildesche, 67.
Notting, W. Schilde, Wäsche u. Ausst. Riese, G., Schildesche, Putz, Modew.
Schaefer, Ant., Herf., Gehrenberg. Putz, Modew., Tapiserie, Puppen.
Siepe, C., Fil.: Herforderstr. 107.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39a.

Manufakturwaren
Breidenbach & Co., Herford, Ober- u. Marktstr. 12.
Wilh. Diekmann, Herforderstr. 198. Heeperstr. 48. Putz- und Modewaren.
Düpmeyer, H., Brackwede, Herren- u. Damenkonfektion, Betten u. Aussteuergeräth.
Echternkamp, Aug., Herf., Stüftberg.
Edelstein Nachf., Gust., Al. Markt 13. Damen- u. Herrenkonfektion.
Ganz, H., Inb. E. Ruben, Bündel. W.
Goldberg, Herf., Marktstr. 1.
Grohmann, E. F., Enger, Größtes Kaufhaus a. Platz.
Hildebrand, W., Herford, Bielefeld.
Hollmann, C., Sieker.
Kramer, C., Schildesche, Bielefeld-Str. 17.
Kronstein, Herm., Enger, Putz.
Letmade, C., Herrenkonf. u. Ausst.
Löwenberg, H., Schildesche, Goethestr. Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.).
Middelmann, A., Herford, Rennstraße.
Moormann, H., Kurz-, Weiß-, Wollw. Mellerstr. 16.
Obermann, K., Schildescherstr. 34.
Priesmeier, K., Schmiedestr. 37.
Sahrmann, H., Spezialität: Betten.

M. Schöneberg
Brackwede, Brinkstraße 7-9. Gegr. 1890. Manufaktur- u. Eisenwar.
Stedede, H., Herford, am Steintor.
Sudfeld, C., Betten, kompl. Ausst.
Verse, H., Schildesche, Bielefeld-Str. 97.
Viemann & Fischer, Herford.
Wilker, H., Aussteuern, Herren-, Knab- u. Arb.-Bekleidg. Südbrack-Jöllenbeckerstraße.
Diekmann, F., Bielefeld 62.

Margarine
Westfalkenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“, Pflanzenbutter „Lippina“ und „Meyermilch“. Besten Ersatz für Naturbutter. Herforder Westfalkenkrone-Margarine-Fabrik Lippinghausen bei Herford.
H. Meyer, Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.
Aschermann, Ehlenstr. 16, Tapes.
Becker, Gebr., Spindelstr. 62.

Bielefeld-Möbelhaus, bill. Bezugsqu. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16-26.
Möbel-Fabrik Heinr. Brünger.
Eggert, Friedr. A., Möbelfabrik. Niederstr. 17.

H. Klingsiek - Herford, Möbelfabrik und Ausstattungs-magazin.
Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 51.
Möbel, Polstermöb., Bett., Särge.

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14. Polsterveru. Dekor. Kaiserstr. 23.
Reinke, H.
Gust. Schnabel, Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.
Schneider, M., Viktoriastr. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50a.
Weber & Götter, Ravensbergerstr. 7.
Wessel, E., Goldstr. 9. Möbelschleier.
Wostbrock, F., Möbel- u. Sargmag. Mellerstr. 30.
Zaunert, Gust., Niederwall 7. größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers Fachschule für Tischler und für gewerbliches Zeichnen, Ext. Detmold, Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel
Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.
Papier- u. Schreibwaren
Böhrner, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bielefeld 8.
Giebelmann, C., Schildesche, Schillerstr. 12a.
Hahnwald, O., Rohrleitstr.-Ecke.
Kopp, G., Detmold, Krumme-Str. 27.
Morich, L., Herf.-Str. 88, Heuschaltg.
Pedersen, C., Herford, Bielefeld 30.
Rüpke, B., Buchhandl., Niederwall 6.
Schwefter, O., Schildesche (Pap.).
Siewecke, H., Einrahm. Gesch., Buchh.
Thieme, Bielefeld, 46, Buchh.
Titgemeyer, H., Herf., Neuer Markt 7.
Wolff, Herm., Herford, Gehrenberg 7.

Photogr. Ateliers, Artikel
Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserstr. 3.
Atelier Mehler, Rohrleitstr. 50a.
Beckmann, P., Detmold, Rosenthal 3.
Creve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausstr. 8.
Hesse, Johs., Detmolderstr. 41.

Huchtmann, Herforderstr. 83.
Lohföner, E., Gütersloher-Str. 18a.
Martell, Fritz, Obernstr. 25. Saubere Ausführung, bill. Preise.
Melze, W., Kaiserstr. 155, bill. Preise.
Samson & Co., Kaiser-Atelier.
Welschhoff, H., Göbenstr. 26.

Porz., Glas, Geschenkart.
Langemann, Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart.
Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129.
Köring, Gust., Obernstr. 26.

Rohschlächtereien
Breder, A., Schildesche.
Bunte, Ernst, Bünde, Gartenstr.
Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.
Grünwald, L., Gütersloherstr. 72.
Erstes Spez.-Gesch.
Lecker, W., mit am Platz.
Menkhoff, G., Jöllenbeckerstr. 28.
Schneider, Alb., Ulmenstr. 9a.
Specht, Gust., Herforderstr. 107b.
Stiegeler, H., Brackw., Kaiserstr. 136.

Sattlerei u. Lederwaren
Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niederstr. 37.
Elvers, H., Obernstr. 29. Koffer u. Lederwaren.
Hohnhold, C., Herforderstr. 37.
Horenburg, H. Wwe., Herf., Steinstr.
Nolting, W., Schildesche, Bielefeld 44.
Rottmann, F., Herford, Gänsemarkt 1.

Schuhwaren
Kröger & Co. Schuhfabrik. Verkaufsstellen:
Bielefeld:
„vor der Schuhfabrik“, Herforderstr. 101.
„Hansa“, Niederstr. 26.
„Zum Hans Sachs“, Gehrenberg 4.
„Fortuna“, Gütersloherstr. 33.
Herford:
„Fortuna“, Gehrenberg 3.
Minden:
Kröger & Co., Bielefeldstr. 30.
Lippstadt:
„Hansa“, Langestr. 43.
Hamm i. W.: „Hansa“, Gr. Weststr. 58.
Ahrweiler, Jos., Herford, Löhberstr. 10.
Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 3.
Beckmann, Bernh., Sadowstr. 6.
Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60a.

Berkemann, A., Schildesche, Bielefeld, St. 32 E. Amst.
Beschlanst, Z. Kerschle, Mühlenstr. 1a.
Biermann, W., Siegfriedstr. 22.
Böhle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.
Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.
Brinkmann, Heinr., Thienstr. 1.
Brune, H., Herforderstr. 105.
Budde, H., Bürgerweg 70.
Bücher, H., Schildesche, Bielefeld-Str. 36.
Carlmeier, H., Detmolderstr. 60.
Colbrunn, Heinr., Wertherstr. 53.
Dißmann, G., Hallerweg 105.
Elbracht, Heinr., Sieker.
Erking, Aug., Brackwede.
Feldmann, G., Schildesche, Bielefeld-Str. 190.
Filges Jr., Gust., Spindelstr. 56.
Frisch, Herm., Schildesche, I. Gesch. am Platz.
Fromme, A., Schildesche, Goethestr. 10.
Gellermann, Therese, Bünde, Bahn.
Gödecke, W., Viktoriastr. 47.
Godejohann, H., Detmolderstr. 75.
Gronemeyer, H., Herf., Radewigerstr.
Gröpel, Herm., Petristr. 1.
Hattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Plätze in Schulwaren.
Hoffmann, F., Detmold, Krumme-Str. 28.
Holtmann, Wilh., Bielefeld 55.
Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.
Horstmannhoff, H., Sudbr., Jöllen-Str. 1.
Keine, Carl, Heeperstr. 107.
Kramer & Schillingmann, Obern- und Niederstr.-Ecke.
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.
Meyer, H., Nord- u. Bänderstr.-Ecke.
Müller, Heinr., Jöllenbeckerstr. 33.
Müller, Fr., Kurfürstenstr. 67.
Panhorst, W., Arndtstr. 54.
Peppmüller, G., Kaiserstr. 99.
Petrovsky, W., Bürgerweg 72.
Schrag, H., Schildesche, Bielefeld-Str. 44.
Schubhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.
Schuh, Wilbrun, Detm., Lemgoerstr. 4.
Söker, Fritz, Brackwede, Bielefeld-Str. 100.
Steinbeck, W., Gellershagen, bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.
Stofferblase, C., Herforderstr. 76.
Tscheche, J., Herf., Löhberstr. 26.
Voß, H., Bürgerweg 42a.
Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.
Wellenkötter, H., Kurfürstenstr. 85.
Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.
Winkelmann, F., Oststr. 15.
Wittler, R., Bielefeld, Kaiserstr. 97c.
Wolf, F., Gütersloherstr. 221.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39a.

Technische Artikel
Gebr. Ruschhaupt, Seifen- u. Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.
Uhren u. Goldwaren
Böckhaus, H., Herf., Radewigerstr. 18.
Breder, H., Gütersloherstr. 14.
Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63.
Burhorn, P., Goldschmied.
Buttke, E. H., Bünde, Bahnhofstr.
Aug. Deppermann, Ecke Niederstr. 39, Heeperstr. 42.
Gieselmann, Heinr., Schildesche, Kirchengasse.
Glänzer, E., Juwelier, Gehrenberg 6.
A. Heuer, Uhrmachermstr., Niederwall 12.
Hilgenfeldt, H., Herford, Rennstr.
Klöbe, Aug., Bürgerweg 65a.
Löber, Paul, Arndtstr.
Schlüter, H., Herford, Löhberstr. 21.
Schneider, Herm., Rohrleitstr. 50a.
Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.

Emil Wilde, Steinstr. 2. Goldschmied u. Graveur. Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauringe.
Carl Wagner, Uhren- und Goldwaren-Haus. Niederstr. 33.
Wirtschaften und Etablissements d. Arbeiters. z. Besuch empfohl.

Blome, Restaurant z. Gemütlichkeit. Spindelstr. 68.
Brackiek, G., Hallerweg 105.
Brockmanns Berggarten, Herford.
Collbrunn, Fritz, Herford, Rennstr. Aufmerksam. Bedienung.
Eilert, Fr., z. Löwen, Herford.
Feld, W., Herford, Bänderstr.
Flaßback, A., Breitestr. 15.
Freitag, H., Herford, Ahmnerstr.
Furmann, H., Herford, Göbenstr.
Gast, Z. Traube, Soeger, Herford. Weberstr. 5.
Hannemann, W., Vereins- u. Säle.
Hillert, Wilh., Herford, Brüderstr. 2.
Indestel, Aug., Bürgerweg 14.
Jürging, Heinr., Gehrenberg 27.
Kaiser, Heinr., Mühlenstr. 36.
Koch, G., (Trepppunkt), Herford, Alter Markt.
Kuhlmann, A., Wertherstr. 58.
Lage, W., Herford, Bahnhofshotel.
Schäfermeier, F., Weberstr. 26.
Sittig, Chr., Detmolderstr. 63.
Triumph-Automat, G. m. b. H. 16 Niederstr. 16.
Vogt, Wilh., Hallerweg 50.
Waldkrug Sieker, Aug. Wedding.
Westerheides bürgl. Spelsh., Niedern- u. Renteistr.-Ecke.
Westalia-Automat, Bahnhofstraße, bei Herford.
Wilhelmshöhe, Angen. Aufenthalt.
„Zur Erholung“ (Thiemeyer), Herford.
„Zur Krone“, Büchner, Herf., Brüderstr.

Abonnement
für Bielefeld und Umge-
wie bei sämtlichen Agen-
ins Haus gebracht 60 Pf.
lich. Durch die Post
1.80 M. vierteljährlich
Bestellg.
Eingelnummer 10

**Erscheinungs-
mit Ausnahme der S-
Feiertage täglich nach**

Dr. 256
Die heutige
Politik
Eine Konting
Es wird noch im
Wasserlande. Neben
dingt beifolgende Bi-
Kontingierung der
Willen des Vordand
Dieser beifolgende
Paragraphe klipp u.
§ 1. a) Die u
erzeugnisse (Gamt
b) Bei der Fest
Einfuhr ausländischer
§ 2. a) Gesamto
erzeugnisse, die das
gebraucht.
b) Zur Berechnu
reichstättigkeiten bei
der Bevölkerung in d
gramm Millereierge
Das Gesamtfonti
auf 104 Millionen d
drei Jahren soll für
Währte festgelegt we
auf sie entfällt und
(Einzelfontingent).
mehr als sein Einze
für 500 Tonnen Ger
loffenen Satz von 25
10 000 T. über das
finn, so hat es doch
Ring um die befehte
Ring zu durchbreche
Publikum aber ist d
rettungslos ausgelief
Söße steht wie die b

Das Ende
Im Dezember vor
einer Fall von Josia
wied a. S. Dori
Störte erschaffen,
hätten ihn in den T
Mann, der sich von
halten habe, sei von
börigkeit zum Kriege
tirdlicher Gemeinbe
Weise gehandelt worde
genommen, daß er fei
Von der Parteipr
Schwindschmied bejei
wollten den unbedech
lassen und von ihnen
Zielfeld von der „N
Kameda vom „Nied
hatte sich das Schick
beifolgende. Von d
Zeugen geladen wor
kommmissar, die die
lohten. Aber nicht
Der Redakteur Zielf
glied des Vorstandes
reichstreuere Verei
nationen des Tero
Witte des Störte un
jeht gut befannden. N
beit des Artikels vo
daß der „Terrorist
hinangeworfen wor
hatte! Weder der Ver
in einer Verhaftat
argent jemand wuß
verhördt über gebä
Geistesverfassung fu
illustrieren, daß er
bette, um den Teufel
leigten Zeit seines
beifolgende die Ju
vereins befuht. Un
daß man auf dem A
macher höhnisch elag
und der Sozialdem
Weileidung zu je 40
Kläger hätten den V
hätte nicht erbracht
Geeger, einer der Kl
elgu deutlicher Wei
einer Widerlage zu

Arbe
Aehnlich wie die
Zagezeitung“, daß
ell, um die Arbeits
Arbeiter das minzige
nehmen.
Das Agrarierblat
„Auswüchse“, jonderr
stellt werden soll.
Das Streitp
des Koalitionsrech
Kernpunkt für die
nachdrücklich zu
spruchung ist dieje
quelle aller der be
gen gegen friedlich
Zeit, daß mit ih
der Ausständigen
die zur Gewinnun
im öffentlichen Se